Privilegirte





Schlesische Zeitung.

№ 127. Breslau, Montag den 3. Juni. **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Den Besitzern bepfandbriefter Güter, welche ihre an Johannis 1844 fällig werdenden Zinsen durch Verpfändung unverkauft gebliebener Wolle decken wollen, machen wir hierdurch bekannt, daß wiederum ein etablirtes landschaftliches Wollemagazin hierzu benutzt werden kann.

Die Bedingungen sind folgende:

1) Es kann die Wolle zu vorläufiger Deckung der Pfandbriefzinsen in dem landschaftlichen Wollemagazine, Karlsstraße No. 36, im ehemaligen Kapuzinerkloster, welches wir unter der besonderen Aufsicht eines Mitgliedes unseres Collegiums verwalten lassen, niedergelegt werden.
2) Findet eine Abschätzung nach den neuesten Wollepreisen durch drei Taratoren statt, und es werden gegen die pfandweise Niederlegung der abgeschätzten Wolle die landschaftlichen Pfandbriefzinsen bis zum Betrage von zwei Dritteln des Abschätzungswerthes gestundet.
3) Die betreffende Fürstenthumslandschaft wird Seitens der General-Landschaftsdirection von der Niederlegung und von dem Resultat der Abschätzung benachrichtiget.
4) Wer Wolle zu diesem Zwecke niederlegen will, meldet sich im General-Landschafts-Gebäude, Ohlauer Straße Nr. 45, bei dem hierzu beauftragten General-Landschafts-Registrator Seidel, welcher gegen Abgabe der Wollewagezettel die Wolle abnimmt und den über dieselbe ausgestellten Depositenschein dem Deponenten übergiebt.
5) Dem Deponenten der Wolle bleibt der eigene Verkauf derselben überlassen. Er bringt sein Stundungsgesuch unter Beziehung auf die bei Nr. 3 angegebene Benachrichtigung der General-Landschaftsdirection bei der betreffenden Fürstenthumslandschaft an.
6) Die Wolle wird lediglich auf Gefahr des Deponenten angenommen, da die Landschaft keine Vertretung, insbesondere für das Verderben durch Einbringen feuchter Wolle in das Magazin, übernehmen kann.
7) Wenn der Wolleigenthümer Aufträge wegen des Verkaufes der Wolle giebt, so wird Derjenige, der sich durch Ausweis hiezu legitimirt, auf Verlangen stets zur Wolle zugelassen werden, um sie Käufern zu produziren. In diesem Falle hat aber der Eigenthümer die Zusendung des Niederlagescheines an die General-Landschaftsdirection und die Erklärung der Fürstenthumslandschaft dahin, wie viel sie noch zu fordern habe, beizubringen; auch steht demselben frei, den Preis, für welchen die Wolle verkauft werden kann, dem Wollemagazinsaufseher bekannt zu machen, um selbigen den Käufern mittheilen zu können.
8) Die Herausgabe der Wolle geschieht an Denjenigen, welcher sich hiezu hinreichend legitimirt. Der Besitz des Niederlagescheines vertritt jedoch diese Legimation nicht, und giebt also keine Berechtigung zum Empfange der Wolle.
9) An Kosten werden, außer den gewöhnlichen Zinsen für landschaftliche Interessenrückstände, nur 10 Sgr. für die Züche und eben so für die Stampe, vierteljährlich Lagergeld und die etwanigen baaren Auslagen, insbesondere die von uns zu veranlassende Feuerversicherung berichtiget.

Breslau, am 13. Mai 1844.

Schlesische General-Landschaftsdirection.

Bekanntmachung.

Der Anfang des in dem diesjährigen Kalender auf den 1. Juli d. J. angesetzten sogenannten hiesigen Johannis Kram-, Roß- und Viehmarktes, ist, mit Genehmigung der Königl. Regierung, auf

Montag den 24. Juni d. J.

verlegt worden, wovon wir das handeltreibende Publikum hierdurch in Kenntniß setzen.

Breslau den 24. Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Da nach der Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf den 19. Juni c. in folgenden 35 Bezirken, nämlich:

1) im Sieben Churfürsten-Bezirk,
2) = Barbara-Bezirk,
3) = Burgfeld-Bezirk,
4) = goldnen Rade-Bezirk,
5) = Sieben-Rademühlen-Bezirk,
6) = Accise-Bezirk,
7) = Blaue-Hirsch-Bezirk,
8) = Bischof-Bezirk,
9) = Katharinen-Bezirk,
10) = Albrecht-Bezirk,
11) = Rathhaus-Bezirk,
12) = Oder-Bezirk,
13) = Vier Löwen-Bezirk,
14) = Mathias-Bezirk,
15) = Vincenz-Bezirk,
16) = Franziskaner-Bezirk,
17) = Grüne Baum-Bezirk,
18) = Theater-Bezirk,
19) = Christophori-Bezirk,
20) = Hummerei-Bezirk,
21) = Dorotheen-Bezirk,
22) = Schloß-Bezirk,
23) = Antonien-Bezirk,
24) = Mühlen- und Bürgerwerder-Bezirk,
25) = Eilftausend-Jungfrauen-Bezirk,
26) = Neu-Scheitnig-Bezirk,
27) = Mauritius-Bezirk,
28) = Barmherzigen-Brüder-Bezirk,
29) = Nikolai-Bezirk,
30) = Rosen-Bezirk,
31) = Regierungs-Bezirk,
32) = Schlachthof-Bezirk,
33) = Magdalenen-Bezirk,
34) = Drei-Linden-Bezirk,
35) = Börsen-Bezirk,

stattfinden wird.

Der dem Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vrangehende Gottesdienst wird

a) für die Mitglieder der evangelishen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St Elisabet,
b) für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Pfarrkirche ad St. Mariam auf dem Sande und
c) für die jüdischen Glaubensgenosen in der Synagoge

abgehalten werden.

Wir laden daher alle stimmfähigen Büger hierdurch ein, sich den 19. Juni c. bei dem, nach geendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wählgeschäfte in Person einzufinden, indem eine Vetretung durch Bevollmächtigte nicht zulässig ist. Di Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird iedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Beztksvorsteher besonders bekannt gemacht, von jedem Aubleibenden aber auf Grund des § 83 der Städte-Ordnung angenommen werden: daß er Demjenigen beitete, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahlgeschäft anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Wir hegen zu sämmtlichen timm- und wahlfähigen Mitgliedern der löblichen Bürzerschaft das Vertrauen, daß sie mit gebührendem Emste die hohe Wichtigkeit ihrer Berufung zu den Vahlen beherzigen werden, von deren Ausfalle die Eraltung einer einsichtsvollen, erfahrenen und für da Woh des Einzelnen wie der Gesammtheit, wirksame Vertretung der Communal-Interessen abhängig ist.

Damit übrigens jeder unser Mitbürger sich über seine verfassungsmäßigen Rechteund Pflichten gründlich verständigen möge, haben rr die Städte-Ordnung vom 19. Novbr. 1808 mit dn unter dem 4. Juli 1832 Allerhöchst sanctionirten gänzenden und erläuternden Nachtrags-Bestimmunn besonders abdrucken lassen und wird dieser Abdruck gegen Erlegung des Selbstkostenpreises von 6 Sgr. für jedes Exemplar von unserem Rathhaus-Inspector Klug in der rathhäuslichen Dienerstube verabfolgt.

Breslau den 10. Mai 1844.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Breslau, den 1. Juni. — Das landwirthschaftliche Provinzialfest begann heute früh um 9 Uhr begünstigt von dem heitersten Wetter und zwar

I. mit dem Rennen um das von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl von Preußen gestiftete silberne Pferd, einen Vereinspreis von 600 Rthlr. Gold und die Hälfte der Einsätze (zu 20 Frdd'or, halb Reugeld) deren andere Hälfte das zweite Pferd erhält, für Pferde aller Länder. 1000 R. Doppelter Sieg. Von den vier Pferden 1) „All-my-eye" br. H., 5 J., vom Sheet Anchor aus der Betty-Martin des Gr. v. Auersperg; 2) „late Lower," br. St., 4 J., vom Ismael aus der Eve von Paulowitz des Amtsr. Heller; 3) „Anisette," Fuchsst., 4 J., vom Rush aus der Thomassine des Gr. Renard; 4) „Amurath," Fuchsh., 7 J., vom Sultan aus der Mannella des Part. Fischer aus Hamburg, traten nur die beiden ersteren ein. „Late-Lover" führte und ward so das erstemal die Bahn passirt; bei dem zweiten Gange kam „All-my-eye" auf und blieb um eine Pferdelänge in 5 M. 24 S. Sieger. Beim zweiten Heat ward „Late-Lower zurückgezogen und ging All-my-eye über die Bahn, geritten vom Trainer Bloß. Zu dem Rennen

II. um den Fürsten- und Herren-Preis von 100 Frdd'or und die Hälfte der Einsätze (20 Frdd'or halb Reugeld) für 3jähr. Pferde, in Schlesien geboren. 800 R., einf. Sieg. hatten angemeldet 1) Graf Renard „Waterloo," Fuchsh. vom Rush a. d. Waterloo-Mare; 2) Amtsr. Heller, Fuchsh. vom Malek a. e. Langarstute; 3) derselbe Fuchsh. vom Malek a. d. Sophie; 4) Graf Auersperg „Podiebradt," br. H. vom Liverpool a. d. Olio; 5) B. v. Gilgenheimb-Endersdorf „O'Connell," Fuchsh. vom Halston. Die drei letztern Pferde wurden zurückgezogen; „Waaterloo" übernahm die Führung und siegte, dicht gefolgt vom Fuchshengste in 3 M. 41 S. Reiter war der Trainer Ellaby. Zu dem Rennen

III. für Herren auf Pferde, die 5 Fuß groß sind für jeden Zoll darüber 10 Pfd. Uebergewicht bei 5 Frd'or. Einsatz 200 R. traten ein 1) Baron v. Gilgenheimb-Endersdorf m. „Ecarté" Fuchsh. 6 J. v. Acteon a. d. Maria; 2) Graf Renard m. „Deception" br. St. 5 J. v. Rush a. d. Chateau-Margaux-Mare; 3) Graf Henckel-Siemianowitz m. „Pony" br. Wall. 7 J.; 4) Gr. Gaschin m. „Glaucus" Fuchsh. 7 J. v. Glaucus a. d. Quackereß; 5) Gr. Radolinski m. „Elvira" br. St. 7 J.; 6) v. Willamowicz-Möllendorf m. „Locomotif" br. H. 5 J. v. Fergus a. d. Milan. Die vier letzten Pferde, geritten von den Besitzern; die beiden ersteren vom Gr. v. Götzen und Prem. Lieut. Gr. v. Königsdorf. „Nach regelmäßigen Abreiten nahm „Ecarté" die Spitze und behauptete solche im heißen Kampf mit „Deception", „Locomotif" und „Elvira" in 39 Sek."; hierauf folgte.

IV. Das Rennen um den Preis des Jockey-Club von Nord-Deutschland für Pferde aller Länder 1000 R. einf. Sieg für 80 Frd'or. und die Hälfte der Einsätze (10 Frd'or. hald Reugeld) deren andere Hälfte das zweite Pferd. Gemeldet waren 1) „Pickpocket" d. Gr. Henckel-Siemianowitz, Fuchsst., 3 J. v. Plenipo a. d. Deception; 2) „Ornament" d. Gr. Auersperg, br. H., 4 J. v. Morisco a. d. Midge; 3) des Prinz

Biron v. Curland, br. St., 3 J., v. Zampa a. d. Lady-Blanche; 4) des Gr. Renard, br. St., „Deep-breast", 4 J., v. Rush a. d. Recovery 5) 6) 7) zwei br. Stuten und ein Fuchsh. v. Malek a. d. Whalbon-Mare u. d. Sophie im Besitze d. Amts-Rath Heller. Die Pferde 4 — 7 wurden zurückgezogen. „Pick-pocket" führte, gefolgt von der br. St. und „Ornament. Beim zweiten Umlauf ging „Ornament" als zweites Pferd vor und es fand ein scharfes Rennen statt, doch siegte „Pick-pocket" um eine halbe Pferdelänge in 4 M. 47 S. Reiter war der Trainer Lewis. Zu dem Rennen

V. um den Staats-Preis von 500 Rthlr. für Pferde im preuß. Staate geb. im Besitz von Vereins-Mitgl., welche noch keinen Staats-Preis gewonnen. 2000 R. einfacher Sieg wurden in die Bahn geführt 1) „Annisette" Fuchsst. 4 J. von Rush a. d. Thomassine, des Gr. Renard; 2) „Dick-Turpin", br. Hengst, 5 J., v. Fergus a. d. Tritonia d. Graf Henkel-Siemianowitz; 3) „Young-Sorcerer" Fuchsst. 6 J. v. Rush a. d. Sorcerer des Prof. Dr. Kuh a. Woinewitz; 4) „the Witch", br. St., 4 J., v. Malek a. d. Gipsy des Amts-R. Heller. „Dick-Turpin führte, gefolgt von Annisette, Witch und Young-Sorcerer. Beim dritten Umlaufe geht Annisette vor und erlangte den Sieg in 9 Min. 52 Sek. Reiter war der Trainer Ellaby."

Endlich war

VI. ein Match gegen 50 Frd'or. Einsatz eingeleitet worden und hatten sich zu solchem 1) der Baron von Gilgenheimb-Endersdorf mit der „Despo", Stute, 4 J., v. Acanthus a. Ternier, und der Graf Gaschin, mit den Fuchshengst „Glaucus", 6 J., als Theilnehmer gemeldet. Der „Glaucus" wurde jedoch zurückgezogen und ging daher die „Despo" als unbestrittene Siegerin über die Bahn.

Berlin, 31. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königl. dänischen Etatsrath Oehlenschläger in Kopenhagen und dem Grafen Alessandro Manzoni in Mailand die Friedens-Klasse des Ordens pour le mérite für die Wissenschaften und Künste; dem Justiz-Commissarius und Notarius Krause zu Stettin den Charakter als Justizrath; dem bei dem Staatsministerium angestellten Geh. expedirenden Secretair Wilrich den Charakter als Kanzlei-Rath; dem bei dem Ober-Landesgerichte in Stettin angestellten Lehns-Archivarius und Ingrossator Völckerling den Charakter als Lehns-Kanzleirath; dem Steinmetzmeister Müller zu Koblenz das Prädikat als Hof-Steinmetzmeister und dem Schlossermeister Dräse daselbst das Prädikat als Hof-Schlossermeister zu verleihen.

Den ordentlichen Lehrern an der hiesigen städtischen Gewerbeschule, A. W. Roeber und D. Rosenberg, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Freiherr v. Bülow, ist aus dem Mansfeldschen hier angekommen.

Berlin, 1. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Prinzen Otto Friedrich von Schönburg-Waldenburg in Leipzig den St. Johanniter-Orden zu verleihen; an Stelle des nach seinem Wunsche in der seitherigen Amtseigenschaft an die Regierung zu Erfurt versetzten Regierungs-Präsidenten v. Gerlach den seitherigen Geh. Ober-Finanz-Rath Freiherrn v. Patow zum Präsidenten der Regierung in Köln zu ernennen; und dem Geh. expedirenden Secretair bei der General-Lotterie-Direction, Schütze, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Wirkliche Geh. Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Präsident v. Wissmann ist nach Frankfurt a. O. abgegangen.

Das neueste Justizministerial-Blatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 11ten v. M., in welcher gerügt wird, daß von den meisten Obergerichten bei Besetzung der Subalternstellen die allerhöchsten Bestimmungen wegen Berücksichtigung der gedienten und der invaliden Militair-Personen immer noch nicht gehörig beachtet werden. Es wird dabei erinnert, daß den Militairanwärtern sämmtliche Subalternstellen, soweit sie dazu qualifizirt sind, offen stehen, und es sei nicht zu billigen, wenn bei Besetzung der diätarischen Hülfsarbeiter-Stellen von den Militair-Personen eine umfassendere Qualifikation gefordert wird, als vorschriftsmäßig nöthig ist. — Eine andere allgemeine Verfügung vom 9ten d. betrifft die Annendung der Gesetze wegen der kürzeren Verjährungsfrist auf alle (soll wohl heißen alte) Sportelreste. Eine Königl. Kabinetsordre vom 12ten v. M. bestimmt nämlich, daß die Königl. Gerichte im Laufe d. J. alle alten Sportelreste einer sorgfältigen Prüfung unterwerfen und wenn sie die Ueberzeugung gewinnen, daß deren nochmalige Einferderung keinen Erfolg verspricht, dieselben definitiv niederschlagen sollen; ferner, daß sie diese Prüfung künftig allemal im 4ten Jahr des Rückstandes wiederholen; endlich, daß sie auf die einmal definitiv niedergeschlagene Sportelreste künftig in keiner Weise wieder zurückgehen. — Eine Verfügung vom 18ten d. macht bekannt, daß Gesuche von Beamten um Ertheilung eines Postfreipasses nur dann berücksichtigt werden, wenn dieselben von ganz mittellosen und verdienstvollen Beamten zu einer unvermeidlichen Reise gebraucht werden; eine momentane Mittellosigkeit soll keine Beachtung finden.

(Köln. Z.) Die angekündigte Veränderung im Justizministerium ist am 24. Mai erfolgt. Herr Eichmann ist an den Platz des Herrn Mühler getreten, der, vorläufig aus dem Staatsdienste scheidend, wahrscheinlich später, als Chefpräsident des geheimen Obertribunals, von Neuem eintritt. (?)

(F. J.) Bei dem Buchhändler Jonas sind vor einigen Tagen unter dem Titel „Sola" 12 Predigten des Hofpredigers Dr. Strauß „über Rechtfertigung durch den Glauben" erschienen, welche, weil sie dem Könige dedicirt sind und Themata, wie „über die evangelische Kirche", „die Geschichte der evangelischen Kirche" und „die dermalige evangelische Kirche" erörtern, den Gegenstand der eifrigen Lectüre und Besprechung mehr als eines Kreises der Residenz bilden. Höchst bezeichnend ist der Inhalt des „Dedications-Briefes", welcher deshalb wörtlich reproducirt zu werden verdient. Er spricht sich dahin aus: „Euer königl. Maj. Ahnherr, Kurfürst Joachim II., befahl den Gesandten, die er im October 1540 zum Religionsgespräch in Worms abordnete, sie sollten das Wörtlein „Sola" wieder mitbringen, oder selbst nicht wieder kommen. Wie man mit diesem Worte in dem ersten Jahrhundert unserer Kirche den Stern des evangelischen Bekenntnisses, die Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben zu bezeichnen liebte, so dürfte dasselbe auch den Inhalt der vorliegenden Predigten andeuten, und zugleich eine Erinnerung an unsere Väter sein. — Es giebt Zeiten, in denen die Kirche bei fortschreitender Entwickelung sich ihres Ursprungs und ihrer ersten Anfänge zu erinnern hat. Aus der Ueberzeugung, daß jetzt eine solche Zeit eingetreten ist, gingen diese Predigten hervor, welche großentheils in Eurer Majestät Gegenwart gehalten worden sind. Allerhöchstdenenselben wage ich sie zu widmen, gedrungen durch die erhebende Gewißheit, daß Eure Majestät voll evangelischer Zuversicht unter ähnlichen Umständen ein ähnliches Bekenntniß ablegen würden, wie einer der ersten evangelischen Regenten unseres geliebten Herrscherhauses. In tiefster Ehrfurcht u. s. w. Dr. Strauß."

(D. A. Z.) Es soll nunmehr definitiv bestimmt sein, daß Dr. Sachs, gegenwärtig in Prag, auf der Berliner Universität gebildet, die ihm angetragene Rabbinerstelle hier übernehmen wird; man hat sich zu dieser Wahl nur zu gratuliren. Sachs ist ein Mann von orthodoxer Gesinnung, ohne fanatisch zu sein, von gediegener Bildung, ohne in bekannte Lächerlichkeiten zu verfallen, von hohem sittlichen Ernst, ohne sich rigoroser Peinlichkeit hinzugeben, guter Philologe, beredt, rabbinisch-gelehrt, und — was bei Juden durchaus nöthig ist — von guter Familie. (Derselbe ist aus Groß-Glogau.)

*** Schreiben aus Berlin, 31. Mai. — Durch eine königl. Kabinetsordre vom 16ten d. M. ist dem General der Infanterie und Gen.-Adjutant Sr. Maj. des Königs, v. Luck, der durch den Tod des Generals der Kavallerie von Borstell erledigte Ehrenposten eines Präsidenten oder Präses der General-Ordenskommission übertragen worden. Diese Ernennung ist um so wichtiger, da der gedachte General (der auch zu seiner Zeit Gouverneur des jetzt regierenden Königs als Kronprinz, später Flügladjutant des hochseligen Königs und zuletzt Commandeur der 13ten Division in Münster war) zugleich auf sein Ansuchen von seinem bis jetzt bekleideten Posten eines General-Inspektors sämmtlicher Militair-, Erziehungs- und Bildungsanstalten der Armee, und eines Präses der Ober-Examinations-Commission entbunden worden ist. Die Funktionen dieser hohen Aemter sind dem Gen.-Lieut. Rühle v. Lilienstern, bekannt durch seine edirten zahlreichen militairischen und kriegsgeschichtlichen Schriften und Kartenwerke, unter Beibehaltung seiner jetzigen Stellung als Direktor der Militair-Studienkommission und der allgemeinen Kriegsschule übertragen worden. Dieser Wechsel im Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtswesen der Armee tritt um so bemerkenswerthe hervor, als er in einen Zeitabschnitt fällt, wo wichtige Veränderungen in diesem Felde theils schon eingetreten sind, theils sich vorbereiten. Dazu gehören die vor Kurzem auf amtlichen Wege zur Publicität gebrachten höher gestellten wissenschaftlichen Forderungen zur Erlangung des Offizierstandes, die Vorlage eines neuen Studienplanes und vielfache neue Vorschläge zu anderweitigen neuen Einrichtungen in den einzelnen Fächern des Unterrichts und der Vorträge in den verschiedenen hierher gehörigen wissenschaftlichen Instituten. Uebrigens dürften sich noch wenige Staaten eines solchen Reichthums an intellektuellen Mitteln und Hülfsanstalten für die milit.-wissenschaftl. Ausbildung erfreuen, wie der unsrige, wo die allgemeine Kriegsschule, das Kadetteninstitut in Berlin mit seinen 5 Filialanstalten in den Provinzen, die von dem hochseligen König neu gegründete Artillerie und Ingenieurschule, die Divisionsschulen, die Garnisonschulen, das große Militair-Waisenhaus zu Potsdam und die Militair-Erziehungshäuser zu Annaburg und Str[illegible]und u. s. w. alle in dem ihnen angewiesenen Kreise für denselben Zweck wirken und sorgen, und Tausende von Schülern und Zöglingen nach dem Bedürfnisse ihres Standpunktes und nach den gegebenen festen Vorschriften Unterricht erhalten, oder eine ihrem künftigen Stande angemessene sorgfältige Erziehung genießen. — Der neue Finanzminister Herr Flottwell ist gestern von einer kurzen Reise in Familienangelegenheiten wieder hier eingetroffen. — In diesem Augenblick werden die großartigen Anstalten, die man zur Ausstellung der Lieferungen deutscher Industrie und deutschen Fabrikfleißes trifft, durch die Räumung der unteren Säle des königlichen Zeughauses sichtbar. Man würde wohl in allen Hauptstädten Europas vergeblich nach einem würdigeren Lokal zu diesem Zweck suchen, als es dieses Prachtgebäude ist. Die getroffene Wahl eines königl. Commissarius für diese Ausstellung in der Person des Geh. Finanzraths von Viebahn, hat allgemeinen Beifall gefunden, da derselbe ganz der Mann ist, der sich, für ein vielfache Kenntnisse und Erfahrungen und große Mühwaltung erforderndes Geschäft eignet. Derselbe ist auch als Verfasser eines vortrefflichen statistischen Werkes: Beschreibung des Regierungs-Bezirkes Düsseldorf rühmlichst bekannt.

△ Schreiben aus Berlin, 31. Mai. — Der „Graf" Victor Hugo beweist denn doch, daß die modernen Franzosen für gewisse Spielereien nicht ganz unempfindlich sind. Wir sagen: Spielereien, da bekanntlich in Frankreich, während der Revolution, der Geburtsadel abgeschafft worden. Napoleon führte einen neuen Adel ein, und seine Generallieutenants waren Alle eo ipso — Grafen (?). Hugos Vater war General-Lieutenant unter Napoleon und als solcher — Graf. — Den russischen Polizeiminister, Hrn. v. Benckendorf, erwartet man in Baden, wohin auch seine gewandte und geistvolle Schwester, die Gräfin Lieven, aus Paris hineilen wird. Man muß gestehen, eine eigenthümliche Dame: politische Freundin des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und Schwester des russischen Polizeiministers, mit dem sie in steter vertraulicher Verbindung steht. — Die heutige Vossische Zeitung enthält als eingesandt folgendes Epigramm an den Dr. Korff, der bekanntlich sich der verwundeten Schneidergesellen angenommen:

Wie du es warst von Aeskulapens Orden,
Bist Doktor du „des Rechts" nun auch geworden.

Man muß gestehen, recht artig, obgleich die Sache noch gar nicht entschieden ist. — Die Uebertragung des Ordens pour le merite auf Oehlenschläger und Manzoni findet wohl bei allen denen Würdigung und Zustimmung, welche die Werke dieser ausgezeichneten Geister zu würdigen verstehen. — Die Allg. Zeit. des Judenthums enthält folgende Notiz: In Sachen des Gesellenvereins hat die gute Sache der Humanität über die Pietisten einen vollständigen Sieg erfahren; und es ist von Trennung und Ausscheidung in confessioneller Beziehung keine Rede mehr. — Das englische Cabinet entwickelt nach allen Seiten in Bezug auf Handelsverhältnisse eine ungemeine Energie, und läßt es fühlen, daß ihm ein großer Theil der Welt gehört. — Herr Devrient nahm vom Publikum auf sehr würdige Weise Abschied, und sagte: unbezwingliche Umstände und sein künstlerischer Beruf nöthigten ihn seine Vaterstadt zu verlassen. Man hat bemerkt, daß der anwesende Herr von Küstner auch dem Künstler Beifall klatschte, woraus doch hervorgeht, daß er seinen Werth erkenne. Möge er in Dresden dieselbe Anerkennung, wie bei uns finden! — Einen sehr guten Eindruck hat es gemacht, daß die österreichische Regierung so bereitwillig die von ihren Unterthanen hierher zu sendenden Industriegegenstände befördert.

Posen, 29. Mai. — Dem Vernehmen nach ist heute früh eine Kommission aus landschaftlichen und städtischen Deputirten bestehend, von hier nach Berlin abgegangen, um die Concession zum Bau eines Eisenwegs von hier nach Glogau, zum Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn, höchsten Orts zu erwirken. Wir dürfen um so mehr auf einen günstigen Erfolg hoffen, als der jetzige Finanzminister, Hr. Flottwell, die wahren Bedürfnisse unserer Stadt und Provinz genau kennt.

Königsberg, 29. Mai. (Königsb. Z.) Für die Kaiserin von Rußland und Gefolge sind, wie man hört, von Petersburg bis Stallupönen auf jeder Station 60 Pferde bestellt. Dies läßt auf ein glänzendes Gefolge schließen. — Am 25. Mai entwischte ein Inculpat während des Verhörs aus dem Instructionszimmer des königl. Inquisitoriats in Königsberg durch das geöffnete Fenster und in Gegenwart mehrerer anwesenden Zeugen.

(D. A. Z.) Ueber unserer bevorstehenden Säcularfeier der Albertusuniversität schwebt noch immer eine gewisse Dunkelheit, die hoffentlich aber bald verscheucht sein wird.

Aus Preußen, 24. Mai. (F. J.) Kaum ist der Fürstbischof von Breslau aus seinem, wenn auch kurzen, aber segensreichen Wirkungskreise geschieden, so ist unser bei der stattfindenden Wahl eines Nachfolgers so sehr betheiligte Clerus schon in großer Spannung. Zuvörderst sind Viele der Meinung, das Breslauer Domkapitel würde in die Fußtapfen des Posener Domkapitels treten und trotz der päpstlichen Bulle ide salute animarum, welche ausdrücklich vorschreibt: die Domkapitel sollten nur personae gratae wählen, ihre Scrupel über Beeinträchtigung ihrer Wahl- und Gewissensfreiheit dem päpstlichen Stuhle vortragen, um auf diese Weise möglicherweise Aufhebung dieser Beschränkung zu erreichen und also eine völlige Unabhängigkeit vom Staate in dieser Hinsicht zu gewinnen, wozu sie die gegenwärtige Constellation besonders geeignet halten.

Köln, 20. Mai. — Ein Kölner Verein von Künstlern aller Art und Kunstfreunden, die stets dann zusammentreten, wenn Hilfe erforderlich ist, die sogenannte „Meisterschaft", hat sich ebenfalls vereinigt, öffentliche Vorstellungen für die schlesischen Weber zu geben, deren Schicksal am Rheine nicht nur allgemeine Theilnahme, sondern auch thätige Hilfe findet.

Bonn, 23. Mai. (Voss. Z.) Der in der Kölner Zeitung zwischen einigen Hermesianern und ihren Gegnern geführte Streit hat wenigstens das Gute, daß es den Lesern dieses Blattes einleuchten mag, was eigentlich ein Hermesianer sei. Waren doch früher tüchtige Männer unter diesem Titel, obgleich sie Pfarrer waren, ihren Gemeinden verhaßt geworden, und tüchtige Geistliche hatten, als Ketzer und moralische Ungeheuer verschrien, Verfolgungen erleiden müssen, die nun wohl von der besser unterrichteten Menge unterbleiben werden. Wie weit es gelungen war, den Wahneifer der Gedankenlosen anzufachen, geht aus dem einen Umstande hervor: daß hier schon die Rede davon gewesen ist, den Leichnam des ehemaligen Lehrers Hermes dem Friedhofe zu entheben und an eine ungeweihte Stelle zu versetzen.

Düsseldorf, 28. Mai. (Düss. Z.) Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß gestern der Kaiser von Rußland, auf einer Reise nach dem Haag und London durch Wesel gereist ist. Von hier haben sich eiligst zur Begrüßung des Kaisers der General-Lieutenant und Divisions-General Graf v. d. Gröben, sowie der Regierungs-Präsident, Freiherr v. Spiegel, begeben.

Vom Rhein, 25. Mai. (Rh.- u. M.-Z.) Die Ausführung des Projektes einer Aachen-Mästrichter Eisenbahn soll, nach einer Mittheilung, die wir von einer zuverlässigen Seite erhalten haben, nunmehr außer Zweifel sein.

Deutschland.

Dresden, 29. Mai. (Magdeb. Z.) Der König von Sachsen hat sich nicht in Ostende eingeschifft, wie er erst beabsichtigt, sondern in Calais mit dem dort abgehenden Dampfschiffe. — Einige Personen unseres hohen Adels, die zugleich Besitzungen in Preußen und Sachsen haben, sind nach der Lausitz abgereist, um dem König von Preußen, der dahin kommt, die Honneurs zu machen.

Hannover, 28. Mai. (D. A. Z.) Das Tagesgespräch bildet das Auftreten mehrerer hiesigen Prediger gegen die Verfügung, welche aus der Eröffnung der Eisenbahn nach Braunschweig eine Sonntagsfeier machte und beim Kirchengeläute durch Kanonenschüsse und lärmende Musik das Volk hinauslockte, um den Jubel mit anzusehen. An der Spitze der Eiferer stand wie gewöhnlich der schon öfter genannte Pastor Petri, welcher schon am vergangenen Sonntage gleich auf frischer That seinen Unwillen über diese Entheiligung des Sonntags ausließ. Inzwischen ist bekannt geworden, daß Pastor Petri, der sogar von Schande oder Schmach der Obrigkeit und aller Theilhaber an jener Feier gesprochen hat, wegen dieser und ähnlicher Reden und Ausdrücke zur Rechenschaft gezogen werden soll, und dies muß vermuthlich mehrere seiner Collegen veranlaßt haben, ihm und seinen Worten eine Stütze zu geben, denn am gestrigen und vorgestrigen Pfingsttage ist jener unglückliche Sonntag wieder das Thema mehrer Predigten gewesen, wobei gleichzeitig scharfe Streiche auf die materialistische Richtung der Gegenwart überhaupt gefallen sind.

(H. C.) Daß der König von Hannover, wie die Kass. Allg. Zeit. wissen will, eine Reise nach Wien vorhabe, ist völlig ungegründet, und das in Berliner Correspondenzen viel umhergetragene Gerücht von einer neuen Vermählung des Königs ist rein aus der Luft gegriffen.

Kassel, 28. Mai. (D.-P.-A.-Z.) Der bisherige Polizei-Director Robert, früher Polizei-Director in Marburg, hat plötzlich seine Entlassung erhalten und an seine Stelle ist der Obergerichtsrath Moschutt, ein Mann, der eines guten Rufs genießt, getreten. Hr. Robert war Jahre lang mit der Aufsicht über den Prof. Jordan beauftragt, und leitete sowohl gegen diesen, als gegen den Hofrath Murhard die Klage ein.

Hamburg, 23. Mai. (F. J.) Die unerfreuliche theologische Fehde, die wegen der Rede bei der Grundsteinlegung zur Petrikirche auszubrechen drohte, ist glücklicherweise gleich beim Entstehen beseitigt worden, indem die Beschwerdeführenden, in ihrer Intoleranz allzuweit gehenden Herren Pastoren sowohl vom Vorstande unseres geistlichen Ministeriums, als vom hohen Senate zur Ruhe verwiesen sind. — Da die Erklärung des preußischen Finanzministeriums die Speculation in projectirten Eisenbahn-Actien einigermaßen beschränkt, so wendet sich der Schwindel von Berlin stets mehr nach unserer Börse hin, wo jetzt von Berlin aus auf dänische Eisenbahnen in spe gezeichnet wird.

Frankfurt a. M., 24. Mai. (A. Z.) Die vom Bundestag ernannten Experten für die Wagner'sche elektro-magnetische Maschine haben ihr Gutachten über dieselbe abgegeben. Dem Vernehmen nach wäre diese Maschine nicht völlig dem Endzwecke entsprechend, jedoch bedeutend genug befunden um dem Erfinder eine ansehnliche Remuneration in Aussicht zu stellen.

Frankfurt a. M., 28. Mai. (Voss. Z.) Das verheißene Programm für den vielbesprochenen deutschen Colonisationsplan in Texas ist bis heute noch nicht erschienen. Inzwischen ist uns eine denselben betreffende Aktie zu Gesicht gekommen, die über den Plan und die bei dessen Ausführung betheiligten Personen einige Aufschlüsse ertheilt. Diese Aktie, — Nro. 29 in der Serie — ist im Namen des „Vereins zum Schutz deutscher Auswanderer nach Texas" ausgefertigt und hat die Unterschriften: „Victor, Graf Leiningen, Fürst Leiningen und Graf Castel." Sie bezeichnet als Eigenthümer den Herzog von Sachsen-Coburg und lautet auf den Nominalwerth von 5000 Fl. Rh. Von diesem Betrage, wurde bemerkt, wären bereits mehr als 3/5 eingezahlt, die zum Ankaufe von Ländereien in Texas und andern die Colonisation vorbereitenden Anstalten verwendet worden seien. Ueber den Umfang des Colonisationsplans fehlt es noch an zuverlässigen Notizen. Nur so viel erfährt man auf glaubwürdige Weise, daß vorläufige, einem der Hauptbeförderer des Plans gemachte Eröffnungen auch nicht-deutsche Colonisten, namentlich polnische und russische Juden mit in die Colonien aufzunehmen, keineswegs von der Hand gewiesen worden sind.

Die Freifrau v. Zoller in München, welche ihre Nichte, die einen Protestanten heirathen wollte, in einem Kloster gewaltsam gefangen halten ließ und bekanntlich zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt war, hat der König von Baiern mit einem einfachen Hausarreste von einigen Wochen begnadigt.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 28. Mai. — Der Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Droste-Vischering, Bruder des bekannten Erzbischofs von Köln, ist von Sr. Majestät dem Kaiser, unter gleichzeitiger Verleihung der k. k. Geh. Rathswürde, zum Oberst-Hofmeister bei Sr. königl. Hoh. dem Erzherzoge Ferdinand Carl von Este, zweiten Sohn des Herzogs von Modena ernannt worden.

Russisches Reich.

Warschau, 6. Mai. (Brem. Z.) — Es kann mit der gewissesten Bestimmtheit versichert werden, daß dringende Bemühungen um die Auslieferung des Grafen Adam Gurowski geschehen, — ob mit Erfolg, lasse ich dahingestellt sein. Wenn übrigens der Graf seinen hie und da ausgesprochenen Ansichten treu bleibt, so kann seine Anwesenheit im Auslande hauptsächlich unangenehm für jene unersättlichen Blutigel ausfallen, welche, ohne selbst Russen zu sein, unter russischem Deckmantel das Mark der ganzen Nation aussaugen und sich durch deren Kräfte bereichern, welche die hauptsächlichen und alleinigen Urheber der so überhand nehmenden, durchgängigen Demoralisation sind, und der sonst strengen und gerechten Verwaltung des Fürsten Paskewitsch, wie Schlangen entschlüpfen.

Es sind hier von verschiedenen Regimentern des polnischen Armeecorps Abtheilungen eingetroffen, um die Vorarbeiten zu dem großen Lager um Warschau bei Powonsk zu beginnen. Die Truppen selbst werden zur Mitte Juli hier zusammenkommen, und man erwartet dazu mehrere Generale aus dem Auslande, namentlich aus Preußen.

Frankreich.

Paris, 25. Mai. — Das Gesetz bezüglich des Sekundair-Unterrichts ist gestern in der Pairskammer mit 85 gegen 51 Stimmen angenommen worden. — Die Deputirtenkammer hat gestern den Gesetzentwurf bezüglich der Ausbeutung der Eisenbahn von Montpellier nach Nimes votirt. Mehre Mitglieder stellten den Antrag, daß, falls sich keine Gesellschaft fände, die befriedigende Anerbietungen machte, die Regierung die Ausbeutung übernehmen sollte. Der Minister der Staatsbauten trat diesem Vorschlag bei. Hr. Couture entwickelte den Antrag, daß die Verlegung des politischen Domicils nur unter der Bedingung gestattet werden solle, daß der Betheiligte in dem Arrondissement, in dem er künftig das Wahlrecht ausüben wolle, an direkten Steuern 50 Fr. zahle. — Heute hielt die Pairskammer keine Sitzung und die Deputirtenkammer beschäftigte sich mit Bittschriften.

Der heftige Artikel des J. d. Déb. über die „Note" des Prinzen von Joinville hat hier lebhaften Unmuth erregt, und die stets bereite Jugend des Rechts- und der Arzneischule schickte sich an, den Prinzen in einem feierlichen Zuge, wie Laffitte und Béranger, zu becomplimentiren. Kaum erfuhr man bei Hofe dieses Vorhaben durch die Berichte der geheimen Polizei, als der Prinz Befehl erhielt, augenblicklich nach Compiegne abzureisen.

Der Courr. fr. erzählt, daß von zwei österr. Kriegsschiffen, welche bei Malta anlegten, mehrere Offiziere verschwunden seien, so daß die Schiffe, um weiteres Entweichen zu verhindern, in See gehen mußten. Die Polizei konnte die Flüchtlinge nicht auffinden, von denen man glaubt, daß sie mit den Italienern in Verbindung stehen.

Nach Berichten aus Görz vom 15ten d. in der Gazette, lieg der Herzog v. Angouleme hoffnungslos darnieder; er leidet furchtbar und eine Katastrophe wird erwartet.

Die Interpellationen wegen Otahaitis sind nun bestimmt auf Montag den 27. festgesetzt. Berryer, Dufaure, Billault und O. Barrot werden sprechen, vielleicht auch Thiers; das Ministerium hat alle abwesenden conservativen Deputirten durch den Telegraphen einberufen lassen. Die Debatte wird sich übrigens mehr um Joinville's Broschüre, als um Otahaiti und den Admiral Thouars drehen.

Die offiziellen Berichte des Marschall Bugeaud über das Gefecht am 12ten sind jetzt publizirt. Es werden 3 Todte und 20 Verwundete als Verlust unserer Seits angegeben, während der Feind 150 Todte auf dem Platze ließ. Doch die Zahl seiner Todten ist ursprünglich weit größer, und man schätzt sie auf 350 Mann, die er in Folge einer Cavalleriecharge verlor. Das Gefecht zog sich aber in die Felsen und Schluchten, wo der Verlust nicht mehr zu übersehen war. — Das Resultat des Kampfes ist die Zerstörung einer schon lange vorbereiteten großen Versammlung von 8 bis 10,000 Kabailen. Es steht zu hoffen, daß dieser Kampf die übrigen Stämme von ähnlichen Versuchen abschrecken wird.

Die Bahn von Paris nach Rouen hat vom 1sten October 1843 bis 1sten März 1844, eine Einnahme von 2,290,076 Frs. und eine Ausgabe von 1,172,066 Fr. gehabt. Es sind somit 936,302 Fr. (nach Abzug des einen Procents zu dem Reservefonds) zur Vertheilung gekommen. Dies hat 13 Fr. auf jede Aktie von 500 Fr. für sechs Monate ergeben, also etwas über 5 pCt.; man darf aber nicht vergessen, daß dies die Dividende der Wintermonate ist, und die der Sommermonate ungleich reicher ausfallen muß. Die Aktien stehen aber auf 997 Fr. 50 C., also fast auf dem doppelten Nennwerth.

Paris, 27. Mai. — Gestern Abend 7 Uhr ist der bekannte Banquier Jacques Laffitte nach langen Leiden an einer Lungenkrankheit gestorben. Er hat das Alter von 77 Jahren erreicht.

Die Gerüchte über die Verbannung des Prinzen von Joinville erweisen sich als völlig ungegründet. Wenigstes hat das Exil nicht lange gedauert, denn gestern Abend war er im Theater, und heut besucht er die Industrie-Ausstellung.

(L. Z.) Ueber England sind Nachrichten aus Otahaiti eingetroffen, welche das Verfahren des Admiral Dupetit-Thouars völlig rechtfertigen sollen. Es heißt, der Marineminister Mackau habe in Folge der erhaltenen Depeschen erklärt, er werde lieber abgehen, als ferner dem Admiral Dupetit-Thouars Unrecht geben, da seine Depeschen bewiesen, daß er vollkommen angemessen gehandelt habe. — Der zum Protestantismus übergegangene kathol. Abbé Maurette hatte in seiner frühern Pfarre Conferenzen veranstaltet, um Proselyten zu gewinnen. Die Civilbehörde stellte diese Versammlungen ein und Maurette begab sich nach Genf, um von da als Missionair nach Canada zu gehen. Ehe er Frankreich verließ, ließ er jedoch eine Broschüre: „Der Papst und das Evangelium," in 8000 Exemplaren drucken und im Depart. de l'Arriége vertheilen. Wegen dieses Buches wurde er nun gestern vor die Assisen gestellt und wegen Beleidigung der katholischen Religion zu einem Jahr Gefängniß und 600 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. — Am 12. fand hier eine eigenthümliche Feierlichkeit statt, indem den Kranken in den verschiedenen Kasernen in großer Prozession das heil. Abendmahl gebracht wurde. Voran zogen die Jäger von dem Regiment Maria Christina, dann folgten die Fahnen und Banner, Kinder, Kreuzträger ꝛc., und in einem schönen k. Wagen der Geistliche mit der geweih-

ten Hostie, umgeben von Offizieren mit brennenden Wachslichtern.

Hr. H. Gil, welcher im Auftrage der Regierung das deutsche Zollwesen studiren soll, ist auf seiner Reise nach Deutschland durch Barcelona gekommen.

Man beschäftigt sich viel mit den Municipal-Wahlen; sie sollen am 25sten beendigt werden. Die Correspondenz und die Zeitungen enthalten fast keine Nachrichten.

Großbritannien.

London, 25. Mai. — Man schreibt unter dem 24sten aus Dublin: Heute that die Queensbench ihren Ausspruch über das Gesuch der angeklagten Repealer um ein neues Verhör. Das Publikum war sehr zahlreich versammelt und legte eine ungewöhnliche Theilnahme an den Tag. Bei Abgang des Expressen stand die Sache so: Richter Perrin wünscht Herrn O'Connell und Tierney ein neues Verhör bewilligt, den übrigen Angeklagten dagegen verweigert zu wissen. Richter Crampton beantragt für Alle ein neues Verhör, falls kein anderes Mittel ausfindig gemacht werden kann, dasselbe für Herrn Tierney allein durchzusetzen oder diese Angeklagten der weitern Verfolgung zu überheben. In dem letzten Fall aber hat derselbe im Uebrigen gegen das Verdikt nichts einzuwenden. Der Oberrichter und Richter Burton weisen das Gesuch zurück, so daß der Gerichtshof das Urtheil fällen kann.

Die Times vom 25. Mai meint, die Regierung sollte die Akte, welche den k. Prinzen das Heirathen so sehr erschwert (the Royal Marriage Act) je eher je lieber abschaffen; sie rathe nicht dazu, um irgend eine unautorisirte Leidenschaft in dem Kronprinzen Albert Edward, oder irgend eine indiskrete Liebelei der Kronprinzessin zu nähren, sondern um zu verhüten, daß k. Prinzen solchen Liebes-Unsinn schrieben, wie er in der Correspondenz, welche im Privilegiencomité der Pairs in der Sache des Sir Augustus d'Este am 23sten vorkommen. Die Pairs hätten wirklich viel Sinn für Decorum gezeigt, indem sie diese Briefe ohne Lachen angehört haben.

Die Morning-Post berichtet: Der Vermählung des Hrn. O'Connell, welche die Times vor einiger Zeit gemeldet haben, scheint ein positives, festbeschlossenes Faktum zu sein. (?) Seine Braut ist eine junge Person aus Belfast, wie es heißt, die Schwester eines der gelehrtesten Doktoren der Dubliner Universität. Herr O'Connell ist 70 Jahre alt.

Die Verwaltung der Eisenbahn von Dublin nach Kingstown und Dalkey hat beschlossen, keinen Agenten mehr in ihre Dienste zu nehmen, der nicht Mitglied des Mäßigkeits-Vereins ist.

Belgien.

Brüssel, 25. Mai. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung über die Grundsatzfrage über die commercielle Reform fortgesetzt. Es wurde endlich beschlossen, daß die neuen Differenzial-Zölle durch Verminderungen der jetzigen Zölle für die Ursprungsstoffe und durch Erhöhungen der Zölle auf die Consumtions-Gegenstände festgestellt werden sollen. Die Reihe der Grundsatzfragen ist erschöpft. Die Kammer hat heute die Prüfung des Tarifs begonnen.

Schweiz.

Basel, 25. Mai. — Die „Staatszeitung" enthält eine Reihe von Actenstücken in Bezug auf die Walliser Angelegenheit. Die Regierung des Wallis ist danach geneigt, mit den eidgenössischen Commissarien in Verbindung zu treten, und diese sind wiederum bevollmächtigt, Hrn. v. Salis Soglio zu entlassen. Der Vorort theilt den Ständen mit, daß Waadt, Zürich, Tessin und Basellland eine außerordentliche Tagsatzung beantragt haben, meint aber zugleich, daß dieselbe nicht mehr nothwendig sei. — Erst am 22sten Nachmittags zogen die Oberwalliser in Martinach und am 23sten in St. Moritz ein, wo sie eine gute Haltung beobachteten. Es wird Alles entwaffnet, aber Personen und Eigenthum werden geschont. Die Colonne der Oberwalliser wird bis Monthey und St. Gingoulph vorgehen und dort die Occupation vollenden. Die nach Savoyen geflüchteten 150 Unterwalliser, unter denen sich auch Mme. Barmann befand, sind dort gut empfangen, aber mit militairischem Geleite nach dem Genfer Gebiet gebracht worden, von wo sie sich nach Vevay begeben haben. Der große Rath in Sitten hat dem Unterwallis eine Kriegssteuer von 14,000 Frs. auferlegt.

Basel, 25. Mai. (Frankf. Bl.) Die Nachricht, daß eine außerordentliche Tagsatzung einberufen worden sei, ist ungegründet und der Kampf im Wallis zu Ende. Die Herren von Martinach haben nichts Besseres zu thun gewußt, als sich über die Grenze nach Waadt und Savoyen zu flüchten. Alle Nachrichten von Brand sind ungegründet, nur einige Brücken über die Rhone und zwei Höfe in Verneyres sind durch die Unterwalliser bei ihrer Flucht in Brand gesteckt worden. Bei der Brücke am Trient hat, wie bereits erwähnt, eine Art von Gefecht stattgefunden. Die Unterwalliser waren in vollem Rückzug von Martinach nach St. Moritz, die Oberwalliser hatten etwa 400 Mann stark den Paß an der Brücke des Trient besetzt, wo die Unterwalliser hindurch mußten. Die Oberwalliser standen auf den Höhen und feuerten von dort hinab, während die Unterwalliser, da sie sahen, daß sie nicht durch den Paß hindurch konnten, durch das Wasser hindurch zu waten und zu schwimmen suchten. Bei diesem Treibjagen nun sollen, nach den Angaben der Schweizer Zeitungen, 8, oder 30 bis 40, oder 60 bis 70 Unterwalliser geblieben sein. Als Todte werden namentlich angeführt der Gendarmen-Commandant von Nucé und die Offiziere v. Werra, Fr. Comment, H. Cheballay und Paroix, deren Leichen „nackt und gräßlich verstümmelt" in St. Moritz eingebracht worden sein sollen, während doch den Oberwallisern wegen ihrer guten Mannszucht alles Lob ertheilt wird. Die Führer der Unterwalliser, Joris, welcher eine Wunde erhielt, und Barmann, schwammen glücklich durch die Rhone und kamen im kläglichsten Zustande am 21sten Abends in Lavey (Waadt) an; etwa 200 Walliser, welche die Wasserpartie nicht mitmachen wollten, unter ihnen die Anstifter R. Dufur und Dr. J. H. Barmann flüchteten einzeln nach allen Seiten in die Berge. Die am Trient aufgestellten Oberwalliser waren aus dem Illierthale und von Salvan und wurden von den HH. Jost, Chapelet, Delez u. Cocatrix (Sohn des ehemal. Staatsraths) angeführt. In St. Moritz hatte man angeblich, denn in diesen Berichten ist Alles unsicher, 16 Verwundete beider Parteien in die Hospitäler geschafft. Auch an Gefangenen fehlt es nicht, man nennt z. B. den Dr. Poncet, den Sohn des ehemal. Staatsraths de la Coste und einen Hrn. Vanthey. — Die Regierung des Cantons Waadt hat großer Anstrengungen bedurft, um ihre Angehörigen von der Theilnahme an dem Kampf abzuhalten, und den Staatsrath Rüchet nach dem Wallis abgesendet, um die feierliche Erklärung abzugeben, daß die 300 bis 400 Waadtländer, welche zu den Unterwallisern über die Grenze gegangen seien, gegen den Willen der Regierung gehandelt hätten. Die aufgebotenen waadtländischen Bataillone standen am 22sten Mai, am Tage nach dem Treffen am Trient, in Lavey und Bex, wohin sich auch einige Leute mit blutigen Köpfen über die Grenze flüchteten. Auch sonst haben sich dort viele flüchtige Walliser eingefunden, indeß wird kein Bewaffneter über die Grenze gelassen. Am 22sten gingen der Oberst Bontems, der Staatsrath Ruchet, der eidgenöss. Commissar Schmid, von Lavey und Bex, aus in das Wallis ab, um sich von dem Stande der Dinge zu unterrichten und den Frieden zu vermitteln, der hier zwischen zwei Parteien, die an Lebensweise, politischer Gesinnung, Sprache (die Oberwalliser sprechen deutsch, die Unterwalliser französisch) so sehr verschieden sind, schwerlich dauernd begründet werden kann. Bemerkenswerth ist auch, daß die Oberwalliser von Geistlichen, die Unterwalliser von Advokaten geleitet wurden. — Der Abt zu St. Moritz hat sich zu den Siegern von Trient begeben, um ferneren Blutvergießen zu verhindern und Frieden zu vermitteln.

Zürich, 24. Mai. — Letzten Dienstag ist, dem „Republikaner" zufolge, Weitling aus dem Gefängnisse nach Schaffhausen und von da über die badische Grenze transportirt worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Mai. (Köln. Z.) Die Berichte aus Albanien lauten fortwährend sehr ungünstig. Die Revolte greift immer mehr um sich. Die großherrlichen Truppen sind fast überall im Nachtheile. Die Pforte hat dem Serasker Rumeliens, Reschid Pascha, den Befehl ertheilt, von Monastir aus mit allen verfügbaren Streitkräften in Albanien einzudringen und einen Hauptangriff gegen die Aufständischen zu unternehmen. Die Pforte ist in nicht geringer Besorgniß über den Ausgang dieses Feldzuges. Gelingt es ihr nicht bald, die Albanesen zu unterwerfen, so hat sie vielleicht eine Einmischung der fremden Mächte zu erwarten. Sie befürchtet diese weniger von Westen als von Norden aus. Auch hat sich nach der Ankunft der letzten französischen Post hier ein Gerücht verbreitet, daß Rußland, von Oesterreich unterstützt, bereits hierzu in London vorbereitende Schritte gethan habe.

Asien.

Paris, 26. Mai. — Das J. d. Deb. meldet in einem bemerkenswerthen Artikel über die Stellung und die Fortschritte Rußlands in Mittel- und Süd-Asien, daß Herat sich Persien unterworfen habe, und der nach Kamram-Schah's Tode in demselben befehligende Yar-Mohammed den Schah von Persien als Oberherrn anerkenne. Ferner erzählt dasselbe Blatt, der Khan von Buchara, der ergebene Verbündete Rußlands, habe Khiwa unterworfen und zinspflichtig gemacht. Auf diese Weise sei ganz Mittelasien vom Caspischen Meere bis zum Hindukusch unter dem Einflusse Rußlands, das hier an der Spitze eines Bündnisses stehe, an dem es lange gearbeitet habe, und das gegen die englische Macht in Ostindien gerichtet sei, welche alle mohammedanischen Völker Mittelasiens zu den erbittertsten Feinden habe.

Afrika.

Paris, 26. Mai. (A. Pr. Z.) Nach einem Privatschreiben aus Tunis vom 3. Mai war der Konflikt zwischen den Konsuln von England und Frankreich noch nicht gehoben, die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Maltesers Paul Nuereb noch immer suspendirt, bis die neuen Verhaltungs-Befehle für den englischen Konsul aus London eingetroffen sein würden. In der Nacht vom 2. Mai kam wieder ein blutiger Exzeß vor. Ein Malteser kam in Gesellschaft von drei Muselmännern von Porto Farina zurück. An den Thoren von Tunis angelangt, wurden sie von einer Bande von vierzehn Soldaten oder Leuten des Bey angefallen und furchtbar mißhandelt, so daß drei, der Malteser und zwei Muselmänner, todt auf dem Platze blieben, während der dritte Muselmann mit mehreren schweren Wunden davon kam. Der blos verwundete Muselmann machte sogleich Anzeige von dem Morde, und da es ihm glückte, einige der Thäter wiederzuerkennen, so wurden diese festgenommen. Man erwartete, daß der englische Konsul energische Schritte bei dem Bey thun werde, um Genugthuung zu erlangen.

Westindien.

Cap. Hayti, 15. April. (Wes. Z.) Die Nord-Armee, circa 8000 Mann, unter dem Commando des Gen. Pierrot, hat sich aufgelöst, da sie nicht gegen die Spanier haben fechten wollen. Diese sind daher im Norden Sieger. Alles hängt nun davon ab, ob der Präsident Herard im Süden mit seiner Armee von 25,000 Mann, von der aber einem Gerücht zufolge 10,000 zu den Spaniern übergegangen sein sollten, die Stadt St. Domingo, vor welcher er nach den letzten Nachrichten angelangt ist, wird einnehmen, und dadurch die Insurrection an dem Hauptsitze wird unterdrücken können.

Miscellen.

Berlin. Ein, von des Königs Majestät zum Geschenk für Mehemed Ali, den Vicekönig von Aegypten, bestimmter, colossaler Kronleuchter, von neun Fuß Höhe und zu vierzig Lichten, verdient, als ein Product ausschließlich vaterländischer Industrie, eine volle Anerkennung. Die Bronze-Arbeiten daran sind aus der Werkstatt des geschickten Hof-Bronzewaaren-Fabrikanten Imme (Commandantenstr. No. 35) hervorgegangen, und zeichnen sich durch gelungene Vergoldung und Sorgfalt der Arbeit aus: die Glastheile sind in der Hütte des Hrn. Pohl, in Schlesien verfertigt. Das Ganze, im orientalischen Geschmack ausgeführt und für einen großartigen Raum bestimmt, bildet eine reiche Masse von Gold und Farben, und kann, bei einem Gewicht von 7 Ctrn., nur durch besondere Vorrichtungen zusammengehalten werden, weswegen auch das Auseinandernehmen und Wiederzusammensetzen jederzeit keine kleine Aufgabe sein wird. Die Zeichnung hat, wie wir hören, der Hof-Baurath Schadow, im Allerhöchsten Auftrage, revidirt.

Der alte Prediger Witte, der Vater des bekannten Wunderkindes, der durch seine Eigenheiten schon so viel Redens von sich gemacht, wurde vorlängst, wie die „Barmer Zeitung" aus Berlin meldet, auf seltsame Weise die Ursache des Todes eines seiner Bekannten. Er hatte sich nämlich auf dem Kirchhofe ein Denkmal setzen lassen, das alle seine Verdienste und Erlebnisse aufzählt, einzig die noch nicht bestimmte Sterbestunde ausläßt. Ein Bekannter des Mannes, der den Kirchhof besucht, findet dieses Mausoleum und trauert, überrascht, um den Hingeschiedenen. Indem er sich aber umdreht, steht der vermeintliche Verblichene vor ihm und erschreckt ihn dermaßen, daß er an den Folgen des Entsetzens in wenig Stunden den Geist aufgibt.

München, 24. Mai. — In den letzten Tagen war ein großes für die Isaakskirche in St. Petersburg in unserer Glasmalereimanufactur gefertigtes Fenster ausgestellt, welches demnächst an den Ort seiner Bestimmung abgesendet werden wird. Es stellt den Heiland segnend in einer Glorie dar; die Gestalt mißt 25 Schuh, und wird einen imposanten Anblick gewähren. Wenn man die Schwierigkeit dieser Malerei kennt, die wie Musivarbeiten aus kleinen Stücken zusammengesetzt wird, so muß es um so überraschender wirken hier einen so harmonischen Farbenzauber über das große Ganze ausgegossen zu sehen. Die Ausführung wurde nach einer Zeichnung des Professors Heinr. v. Heß bewerkstelligt.

Sämmtliche 339 Sparkassen Frankreichs verwalten gegenwärtig 237,573,000 Frs., wobei Paris mit mehr als 104½ Mill. nicht eingerechnet ist.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 127 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 3. Juni 1844.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 2. Juni. — Am 24sten v. M. fiel die 8½ Jahr alte Tochter des Schuhmachermeisters Damm, Vornamens Louise von einer im Seitenbeutel No. 16 nach der Ohle führenden Treppe herab in den hochangeschwollenen Strom. Dem in No. 44 auf der Hummerei wohnenden Fischhändler Neumann gelang es mittelst einer Stange das Mädchen an das Land zu bringen. Durch die sofort an dem bereits leblos scheinenden Kinde durch den Dr. Koschate angewendeten Wiederbelebungs-Versuche kam dasselbe wieder zu sich.

In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgebornen Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 25 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 9, Altersschwäche 3, Brustkrankheit 1, Bluthusten 1, organischen Herzfehler 2, Gelbsucht 1, Gehirnwassersucht 3, Krämpfen 5, Lungenleiden 15, Nervenfieber 1, Nervenleiden 1, Schlag- und Stickfluß 4, Unterleibskrankheit 1, Wassersucht 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 11, von 1—5 J. 6, von 5—10 J. 3, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 4, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 5, von 60—70 J. 6, von 70—80 J. 1, von 80—90 J. 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 152 Schfl. Weizen, 384 Schfl. Roggen, 230 Schfl. Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 4 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Wolle, 2 Schiffe mit Kalk, 11 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Brettern, 121 Gänge Bauholz, 7 Gänge Brennholz.

Im Laufe des vorigen Monats sind 6 Häuser neu abgefärbt und die Granitplatten-Trottoirs um 96 Schritt vermehrt worden.

Am hiesigen Ober-Pegel ist der heutige Stand der Oder 20 Fuß 5 Zoll und am Unter-Pegel 10 Fuß 3 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 31sten v. M. am ersteren um 9 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 3 Zoll wieder gefallen.

In den drei Tagen des letztverflossenen Pfingstfestes, den 26sten, 27sten und 28sten Mai, wurde von Sr. bischöflichen Gnaden dem hochwürdigen Bischof von Diana in part., Capitular-Vikar und Administrator Generalis des Breslauer Bisthums, Herrn Daniel Latussek, in der Kirche zum heiligen Kreuz das heil. Sakrament der Firmung an circa 1500 Personen gespendet. (Schles. Kirchenbl.)

Das eben erschienene Mai-Heft der Schl. Provinzial-Blätter theilt mit: Im Jahre 1843 waren in Schlesien 2,944,069 Stück Schafe vorhanden, welche einen Ertrag von 41,128 Ctr. einschüriger und 8,885 Ctr. zweischüriger, überhaupt 50,013 Ctr. Wolle gewährten. Demgemäß ist der Schafviehbestand gegen das Jahr 1842 um 71,950, — gegen das Jahr 1841 um 74,434 herabgegangen, ebenso der Wollertrag gegen 1842 um 2864 Ctr. geringer geworden. Der große, hauptsächlich durch die Dürre des Sommers 1842 und den dadurch entstandenen Futtermangel herbeigeführte Abgang von Schafen fällt besonders auf Mittel- und Oberschlesien, indem in jenem District ein Minus von 48,200, in diesem, wo 1842 noch 819,178 Schafe gezählt wurden, ein Minus von 19,419 Stück eingetreten ist, während im Reg.-Bez. Liegnitz die 1842 vorhandenen 805,561 Stück nur um 4331 zurückgegangen sind.

(Sp. Z.) Der Bau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Frankfurt und Liegnitz wird mit dem 1. Juni c. beginnen. Auf der Station bei Bunzlau, einem höchst schwierigen Punkte, wird in diesen Tagen angefangen, und Tausende von Arbeitern werden gerade dort eine dauernde Beschäftigung finden.

In einem die Bekämpfung der Branntweinpest betreffenden Berichte aus Oberschlesien in der A. Pr. Z. lesen wir: „Kaum war der erste Schritt geschehen, als der allgemeinste Enthusiasmus hierfür überall sich zeigte, wie denn z. B. die ganze vierte Eskadron des zweiten Uhlanen-Regiments beitrat, nur mit dem Vorbehalte, allenfalls beim Manöver und der Revue eine Ausnahme zu machen, insofern daselbst weder gutes Wasser noch Bier zu bekommen sei. — Der gute Erfolg für die Gesundheit und die ökonomischen Umstände der Beigetretenen zeigte sich so bald, daß Alles zum Beitritte sich drängte, und daß an manchen Orten das Verhältniß sich schier umwandelte, indem die Gemeinden den säumigen Geistlichen zur Errichtung von Vereinen aufforderten. — Mehr als hunderttausend Menschen sind schon beigetreten, und es läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß binnen Jahresfrist im eigentlichen Ober-Schlesien alles Branntweintrinken aufhören wird. — In Folge hiervon werden aller Orten die Brennereien kassirt und Bierbrauereien errichtet; mehrere der größten Grund- und Bergwerksbesitzer, wie die Herren von Winkler und Schneider, beginnen schon mit Kartoffelbiere, und was den sichersten Beweis dafür abgiebt, daß die Sache Bestand haben wird, die jüdischen Schänker geben ihre Gewerbscheine ab und suchen anderen Verdienst. Unleugbar ist, daß der Staat hierdurch einen momentanen Steuer-Ausfall erleiden wird, aber im Laufe weniger Jahre wird er ersetzt sein, durch die höhere Klassensteuer, in Folge größeren Wohlstandes, durch größeren Braumalz-Ertrag und durch die weit geringeren Justiz- und Polizei-Ausgaben.

---

* Glogau, 30. Mai. — Den 28. Mai hielten die hiesigen Bürgerschützen ihren Auszug auf das Schießhaus und begannen das jährliche Pfingstschießen. Sie trugen bei dieser Gelegenheit zum ersten Male Waffenhelme nach Art des Militairs statt der frühern Mützen. — In der Nacht vom 27sten zum 28sten d. M. brach in dem auf der rechten Oderseite liegenden Dorfe Kotzemeuschel ein Feuer aus, durch welches binnen wenigen Stunden beinah das ganze aus 80 Feuerstellen bestehende Dorf eingeäschert wurde. Eine Frau und drei Kinder werden vermißt und haben wahrscheinlich ihren Tod in den Flammen gefunden. Auch sind mehrere Pferde, viele Stücke Rindvieh, Schweine ꝛc. mitverbrannt.

Oppeln, 28. Mai. — Der Pfarrer und Schulen-Inspector Franz Heide in Ratibor ist zum Erzpriester des Archipresbiterats Ratibor, der Pfarrer Anton Kowollick zu Wyssoka zum Erzpriester des Archipresbiterats Groß-Strehlitz, der Pfarrer Andreas Bierniak in Lissek zum Erzpriester des Archipresbiterats Pogrzebin, der Pfarrer Franz Hauptstock in Kunzendorf zum Erzpriester des Archipresbiterats Bodland und zum Schulen-Inspector des Kreises Creutzburg, und der Schulen-Inspector und Pfarrer Carl Equart in Schalkowitz zum Erzpriester des Archipresbiterats Schalkowitz, ernannt und bestätiget worden.

Der seitherige Regierungs-Referendarius Anton Walter ist zum Regierungs-Assessor ernannt und dem hiesigen Collegio zugetheilt worden.

Der bisherige interimistische dritte Lehrer an der katholischen Stadtschule zu Cosel, Anton Sajack, ist nunmehr definitiv angestellt worden.

---

* Aus der Niederlausitz, 29. Mai. — Unser Ländchen ist in freudiger Aufregung, da wir binnen Kurzem die uns bisher noch nicht zu Theil gewordene Freude und Ehre haben werden, unseren geliebten König in unserer Mitte zu sehen. Nach offiziellen Anzeigen werden nämlich Se. Maj. von Muskau und Görlitz kommend den 1. Juni in Sorau eintreffen, wo Allerhöchstdieselben eine Parade des 12. Infanterie-Regiments abnehmen und diniren wird. Die Stadt Sorau macht großartige Anstalten zum Empfange Sr. Maj. und es sollen für diesen Zweck 3000 Rthlr. bestimmt worden sein. Sonntag den 2. Juni werden Se. Majestät Allerhöchstihre Reise über Sommerfeld nach Guben fortsetzen. Die Einwohner von Sommerfeld beabsichtigen, eingedenk der königlichen Worte: „Mein Volk bete für mich!“ mit dem Empfange Sr. Maj. eine kirchliche und gottesdienstliche Feier zu verbinden.

---

†† Peiskretscham, im Mai. — Wenn es die tägliche Erfahrung nicht lehrte, wie der schnöde Eigennutz des Menschen keine moralische Scheu trägt, Rechtes und Unrechtes für seinen Vortheil in Anspruch zu nehmen, ja sogar seine Mitmenschen in Laster zu stürzen, oder sie in ihrer tiefsten Versunkenheit absichtlich darniederzuhalten, um aus dieser moralischen Entwürdigung der Mitbrüder persönlichen Gewinn zu ziehen, so müßte man staunen, daß es in Oberschlesien eine schreibfähige Hand geben kann, die noch jetzt die Feder zur Vertheidigung des Branntweinsuffes und einer gewissen heimtückischen Herabsetzung solcher Ehrenmänner, die ihre unglücklichen, elenden Mitbrüder aus jenem physischen und moralischen Verderben kühn und liebreich erheben wollen, zu ergreifen wagt, oder ihr vermeintliches Talent für solche nicht ehrenwerthe Dienste und Zwecke dingen läßt. So hat in der Schlesischen Chronik No. 40 neulich ein Eiferer für das Branntweinschank-Gewerbe aus Tost, gegen die katholische Geistlichkeit in Oberschlesien und ihr Bestreben in der Mäßigkeitssache daselbst, sein Gift und seine Galle mit unverzeihlicher Sachunkenntniß und absichtlicher Entstellung der Wahrheit ausgespritzt. Er erzählt sehr naiv „wie Herr Witt von Döring im Bunde mit mehreren öffentlichen Blättern der Mäßigkeitssache mit Eifer zugesprochen, wie aber die niedere Volksklasse von diesem eigentlich nur sie betreffenden Punkte höchst wenig erfahren habe, weil die Sache einer in polnischer Sprache verfaßten Beleuchtung noch bedurfte; bis endlich ein Kaplan in Deutsch-Pinkar in seinem Gedichte: „Kwaternica piekialna“ diese Beleuchtung geliefert hat. Jetzt habe dieser mehrere Tausend Exemplare seines Gedichtes unentgeldlich unter dem Volke verbreitet, und in Folge dessen fanden die Geistlichen bei ihrem Aufbruch gegen den Höllengast (Branntwein) schon zur Entsagung geneigte Gemüther.“ So der Toster Beobachter, und nun weiß die Welt das große Geheimniß, wie man die Mäßigkeitssache angreifen soll, und warum eigentlich die Mäßigkeitsvereine in O/S unter der Leitung der katholischen Geistlichen reißende Fortschritte machen mußten. Nun aber ernstlich zur Sache.

Die beregte Kwaternica, ein in 16 vierzeiligen Strophen abgefaßtes Gedicht, ohne allen poetischen Werth, nach der Absicht des Verfassers (aber nicht des Pinkarer Kaplans) mehr dem Scherz, als dem Ernst, zunächst aber für die Schuljugend zur Belustigung bestimmt, ist demnach und soll eine Beleuchtung sein, nicht nur der „Dörring'schen Schriften, sondern auch mehrerer Artikel in öffentlichen Blätten, aus den Lehren, welche die Geistlichkeit bisher bei jeder Gelegenheit in der Schule, auf der Kanzel, im Beichtstuhl u. s. w. dem Volke zu ertheilen pflegte; nicht zu erwähnen, daß auch das Posener Centralblatt für die Mäßigkeit in polnischer Sprache durch jenes außerordentliche Gedicht glorreich beleuchtet wurde. Ja noch mehr und wer hätte es vermuthen können! Jenes polnische Gedicht hat sogar Wunderthaten verrichtet, denn die katholische Geistlichkeit durfte diesen zugestutzten Courier vom hohen Jarnaß nur voraussenden (oder hat jener Kaplan zur Erleichterung nach tausend Gegenden selbst solches vorausgeschickt) und dann ihm nur nachfolgen, um die von Reue und Schmerz Zermalmten gemächlich einzusacken und mit Eidbanden, so lange die Gewissen noch warm waren, an die Vereinssache festschmieden. Wie sich doch die Schanksucht wieder, und sogar zu Wundermährchen ihre Zuflucht nehmen muß, um nur nicht die Wahrheit sagen zu müssen, daß die katholische Geistlichkeit ihre Pflichten redlich zu erfüllen sich bestrebt. Referent hat augenscheinlich in solchen Parthien, wo die Mäßigkeitsvereine glückliche Fortschritte machen, trotz mancherlei Hemmungen und Widersprüchen Seitens einer Volkskasse, die das Laster der Trunksucht zu ihrem Vortheil gewerbmäßig ausgebeutet hat, keine gewissenhafte Umschau gehalten, und wird es daher nicht übel nehmen, wenn ein in diese Sache eingeweihter aus Peiskretscham, woselbst innerhalb 3 Wochen schon 1800 Personen dem Branntwein freiwillig entsagt haben, zum allgemeinen Besten, seine Erfahrungen — leeren Worten entgegenstellt.

Nach diesen Erfahrungen aber ist das arme Volk durch den unvernünftigen, verblendeten Branntweingenuß in seinen physischen, ökonomischen und moralischen Verhältnissen bereits so tief und tief gesunken, daß es sein Unglück selbst fühlt, und daß es nur einer kräftigen und allgemeinen Anregung bedurfte, um aus seinem Schlaf zu erwachen und haufenweise zu den Fahnen der Enthaltsamkeit zu schwören. Tausend seufzten aufrichtig nach dieser Erlösung im Stillen, und so löst sich das Räthsel, daß gerade die größten Säufer die ersten es sind, die das Wort „Erhebet euch“ in der That übergehen lassen, so wie, daß das Volk ihre eifrigen Geistlichen dort, wo die gute Sache obgesiegt hat, auf Händen tragen möchten. Ferner besitzt das oberschlesische Volk noch viel Pietät gegen den Glauben und eine moralische Kraft, wovon der Toster Referent gar keinen Begriff hat, wenn er in seinem beregten Bericht weiter sagt: „das feierliche Versprechen, welches die Geistlichen in der Kirche abnehmen, sei nicht ganz zu billigen; wenigstens sollte man bei unsern noch unkultivirten Mitbrüder zur Annahme des Guten die nicht sehr rege moralische Kraft nicht gauz unterdrücken.' Treffliche Ideen! Wenn also ein Seelsorger zu dem oberschlesischen Volke spricht: Kinder! wie elend seid ihr durch den unseligen Branntweingenuß; sollte es denn mit Hilfe der göttlichen Gnade nicht mehr möglich sein, sich aus den Armen dieses schrecklichen Lasters loszuwinden! Sehet, wir wollen unter uns einen ehrenwerthen Mäßigkeitsbund schließen, unter der Bedingung, daß Niemand ein Mitglied dieses ehrenwerthen Bundes werden darf, als so, daß er dem Branntweingenuß in jedem Maß fest und feierlich entsagt. Dieser Entschluß wird Manchen mehr, Manchen weniger Kampf kosten; also prüfet zuvor eure Kräfte, messet die Stärke eures Willens, und dann, wenn ihr euch starkmüthig genug fühlet, dann entsaget diesem Genuß freiwillig und ernstlich im Ange-

sichte Gottes und eurer Mitbrüder, denn mit Gewalt soll Niemand zu diesem Opfer veranlaßt werden. — Und nun folgen Hunderte und Tausende diesem Rufe, wie es überall die Erfahrung lehrt, wo der Boden nicht Brache gelegen hat. Was bedeutet dies? Ist auf diese Weise die moralische Kraft in den noch unkultivirten Brüdern regungslos? oder, heißt das die moralische Kraft im Menschen unterdrücken, wenn man ihn durchs Hinzielen auf einen freien Entschluß zu etwas Höherem und Edlerem erhebt? oder aber wird etwa die moralische Kraft in dem unkultivirten Volke dadurch befördert, daß man es, wie früher, innerlich an dem Köder des Geist- und Körperkraft tödtenden Branntweingiftes zu den gemeinen Schanktischen hinführt? um hiernächst die Familienfreuden zu zerrütten, die Jugenderziehung zu vernachläßigen, Müßiggänger und Diebe systematisch zu bilden, tödliche Mißhandlungen schwangerer Mütter und abortus in leidlichen Fällen herbeizuführen u. s. w. Wer diese Verhältnisse nicht genau kennt, sollte sich über den oberschlesischen Mann mit seiner Branntweinflasche erst nicht auslassen, und am allerwenigsten sich Urtheile für seine moralische Kraft erlauben; denn wenn seither mancher Kultivirte sich herausgenommen hat, über die moralische Entnervung des oberschlesischen Volkes keck abzusprechen, ohne selbst einen richtigen Begriff von Moral und moralischer Kraft zu haben, so möge er nur darauf gefaßt sein, daß die Kultivirten von den Unkultivirten in Hinsicht auf moralischen Starkmuth nicht thatsächlich beschämt werden, wobei beiläufig bemerkt sein mag, daß es der kultivirten Bettler, die durch Branntwein an den Bettelstab gekommen sind, gar viele giebt, die sogar die Thüren der Nichtkultivirten bestürmen. Zur großen Kultur scheint freilich mein Toster Herr Nachbar vornehmlich zwei Sachen nur zu zählen, nämlich den Branntweinschank und das Eisengeschäft, denn am Schlusse seines gutmüthigen Artikels heißt es: „Außer den Klagen der Schankwirthe und Brennereibesitzer sind Aeußerungen des Mißfallens von Seiten der Hüttenbeamten und Hüttenbesitzer beinahe Tagesgespräche.“ Ganz richtig! auf die Weizenblüthe der Einen und der Andern scheint Mehlthau gefallen zu sein, aber was sagt das Volk, die Masse dazu? Dieses nimmt wahrlich an jenen bittern Klagen und mißfälligen Aeußerungen keinen Antheil, segnet aber den König und seine hohen Behörden, weil es sieht, daß man auch sein Heil will, namentlich es sich bewährt hat, daß die Einschüchterungen Seitens gewisser Personen wegen Bestrafung der die Nüchternheit fördernden Geistlichen und wegen neuer Besteuerung der zu den Mäßigkeitsvereinen gehörigen Mitglieder, nicht zugetroffen sind.

Concert.

Der vierzehnjährige Pianist Angelo Russo aus Neapel, von welchem die Berliner und Dresdner Zeitschriften im verflossenen Winter Günstiges berichteten, gab am 1sten d. M. hier seine erste Soirée, und zwar vor einem weit mehr als sonst wohl in ähnlichen Fällen zahlreichen Auditorium. Der junge Virtuos, auf der Grenze des Knaben- und Jünglingsalters, ist mit allen Effekten des modernen Klavierspieles aufs Beste vertraut, und bewährt dies sowohl, wo es auf Rapidität der Figuren, als auf Energie des Anschlags ankommt. Der modernen Geschmacksrichtung nun gehörten alle die von ihm gewählten Kompositionen an, worunter zwei von Thalberg und eine Fantasie eines uns bisher fremden Komponisten, Prudent, der den bekannten melodischen Finalesatz aus Lucia von Lammermoor, welchen Liszt bei allen Clavierspielern zur Geltung gebracht, nicht originell, doch wirkungsvoll benutzt hat. Eine kleine eigene Composition des Concertgebers verrieth sogleich den Landsmann von Donizetti; ein hübsches Neapolitanisches Volkslied geht in ein kurzes Alternativ über, und kehrt dann in brillanter Variation zurück. Sämmtliche Vorträge des jugendlichen Künstlers wurden mit rauschendem Beifalle aufgenommen. — Dlle. Marianne Hager produzirte sich seit ihrer Kunstreise zum erstenmal hier wieder öffentlich, und zwar zunächst mit zwei Liedern eines Breslauischen Komponisten, Herrn Gebel, wovon das zweite von anmuthiger Melodie, das erste aber unbedeutender ist. Statt der im Programm angekündigten Cavatine aus „Robert“ von Meyerbeer hörte man die erste Arie der Antonina aus „Belisar“, ein Tausch, womit man sehr zufrieden sein kann, denn wer irgend häufig Salonmusik zu hören veranlaßt ist, hat jenes Musikstück längst als unvermeidlich kennen gelernt. Dlle. Hager, so wie auch Herr Lüstner, der ein Beriotsches Concertstück vortrug, ernteten vielen Beifall. Der Erfolg des Abends wird dem Concertgeber, ungeachtet der für solche Unternehmungen ungünstigen Saison, unstreitig bestimmen, hier noch mehrmals öffentlich aufzutreten.

A. K.

Kleider-Magazine auf Actien.

In Nr. 110 der Bresl. Ztg. fällt einem Hrn. ♂ die Klage ein, welche ich gegen die Besitzer der Kleider-Magazine wegen ihrer unverantwortlichen und empörenden Weise, die Arbeiter zu drücken und Familienväter zu ruiniren, erhoben habe. Zu der Thatsache, daß eine Immediatvorstellung wegen Abhilfe des Nothstandes eingereicht worden sei, bemerkt Herr ♂: „Ein Einschreiten von Seiten der Behörde sei nicht nöthig; man solle nicht Alles von den Behörden verlangen und nur vorher die eigenen Kräfte und Mittel anstrengen, um das Uebel zu entfernen; eine Actiengesellschaft zur Errichtung eines großartigen Kleider-Magazins möge sich bilden, um den jüdischen Concurrenten entgegen zu treten.“ Ja, mein Herr ♂, das fehlte noch, damit noch mehr Unglückliche über kurz oder lang mit ihren Familien der allgemeinen Hilfe zur Last fielen. Durch das Etabliren eines großartigen Kleider-Magazins von Seiten derer, welche noch die Kräfte dazu haben, würde weiter nichts geschehen, als daß eine große Anzahl armer Meister, welche bis jetzt ihre Existenz durch Kundenarbeit fristen, zum Opfer fallen müßten. Und glaubt Herr ♂ denn nicht, daß die jüdische Concurrenz auch jenes Actienunternehmen ruiniren könnte, wo sodann, wenn Alles auf das Spiel gesetzt worden ist, auch der Verlust des Ganzen zu befürchten steht. Sind doch schon eine Anzahl einzelner Meister, welche mit eigenen Kapitalen Kleiderläden errichtet und ihnen mit allem Fleiße vorgestanden haben, als Opfer des unerreichbaren Systems ihrer Rivalen gefallen.

Der der Commune aus dem gänzlichen Verfall einer großen Corporation unausbleiblich erwachsende Uebelstand ist von zu großer Wichtigkeit; bei dem Nichteinschreiten der Behörden scheint es mir daher das beste Mittel, alles was seinen Verfall beschleunigt, der Oeffentlichkeit zu übergeben, um wenigstens das Publikum auf die Art und Weise aufmerksam zu machen, wie es getäuscht wird. Es ist bekannt, daß Fabriken, welche nur gute Waaren hier am Orte durch Reisende absetzen lassen, mit den Kleiderhändlern selten Geschäfte machen können; dagegen hört man von den schlesischen Tuchfabrikanten, daß auch selbst nichtjüdische Kleiderverfertigungsanstaltenbesitzer die mißrathenen Tuche und fehlerhaften Stoffe, als von ihnen bestellt, bei Seite gelegt verlangen; daß dieser Ausschuß an keine andern Personen verkauft wird, verschweigen jene Fabrikanten nicht. Der bedeutende Vortheil, welcher diesen Speculanten hierbei erwächst, ist nicht allein der Schaden des Publikums, sondern auch der Schneider, indem die Anstaltenbesitzer, welche selbst Gesellen halten, diese besser bezahlen und somit den Meistern manchen liebgewordenen Arbeiter entziehen können, andererseits aber die ärmeren Meister, welche ihrer Speculation verfallen, durch die schlechteste Bezahlung erdrückt werden.

Meine Aufforderung an die hiesigen Kleiderhändler, ihren Bürgersinn damit zu bethätigen, daß sie den armen Bürgern und Meistern wenigstens das Lohn eines Gesellen zahlen und dieses festgestellt werden möchte, hat bis jetzt noch nichts gefruchtet. Nur das Gegentheil geschieht. Hier ein Beispiel von hunderten. Einem seit Jahren von einem Kleiderhändler in Anspruch genommenen Meister, welcher bei allem Fleiße bei vermehrter Familie in dieser Zeit an den Bettelstab gekommen ist, wurde von seinem „Herrn“ die Arbeit gekündigt. Seine Beschäftigung in letzter Zeit waren wattirte, mit Schnur verzierte Paletots, für deren Anfertigung der Händler à Stück 2 Rthlr. 10 Sgr. zahlte. Ich bemerke, daß dies eine Arbeit von 6 Tagen und mühsame Arbeit ist. Dem Händler fällt es ein, einem anderen noch mehr gedrängten Meister diese Arbeit unter der Bedingung anzubieten, das Stück für 1 Rthlr. 10 Sgr. zu fertigen, mit dem Zusatze, daß er seinem Vorgänger auch nur so wenig gezahlt habe. Da die Noth des Mannes auf dvs Höchste gestiegen war, mußte er sich entschließen, die Arbeit einer ganzen Woche um 1 Rthlr. 10 Sgr. zu liefern. Der Paletot wird darum aber nicht billiger, sondern der Händler nur immer reicher.

Bis jetzt habe ich stets die Namen verschwiegen; sollte aber die Sache nicht anders werden, so sehe ich mich genöthigt und halte es für meine Pflicht, mehrere mir genau bekannte Facta jener müßiggehenden Liferanten, die sich zwischen Producenten und Consumenten drängen und beide ausbeuten, mit Namen und allen Umständen zu veröffentlichen. Vielleicht wirkt da die Schaam, wo das Gerechtigkeitsgefühl ganz erstorben ist.

Schramm,
Aeltester des Schneider-Mittels.

Woll-Bericht.

Breslau, 1. Juni. — So schwierig die Aufgabe des Bericht-Erstattens uns im vorigen Wollmarkte war, so freudig gehen wir diesmal an diese Arbeit, da wir im Stande sind, schon vor dem eigentlichen Beginne des Marktes ein so günstiges Resultat mittheilen zu können. Das Wollgeschäft war im ganzen Jahre ein gesundes, reelles und gefahrloses. Die Thätigkeit in den englischen Tuch- und Wollwaaren-Fabriken blieb seit dem vorigen Frühjahre sehr befriedigend und ist es auch noch in diesem Augenblicke, was natürlich auch ein großes Consumo des rohen Stoffes hervorbrachte, von welchem die Vorräthe überall fast gänzlich geräumt waren. Auch die Fabriken in den Zollvereins-Staaten hatten volle Beschäftigung und ihr Fabrikat fand zur Leipziger Neujahrsmesse starken Absatz. Es war daher wohl im Februar schon vorauszusehen, daß Schafwolle wieder einmal ein der Aufmerksamkeit werthes Produkt sei, und es wurde um diese Zeit und auch noch früher, namentlich in Oesterreich, sehr viel contrahirt, mit einem Avance von 8 bis 10 Fl. C. M. gegen die Preise von 1843.

Eines der unternehmensten Wiener Häuser schenkte auch unsern schlesischen Schäfereien volle Würdigung, und dieses, so wie ein angesehenes hiesiges Haus gaben den Impuls zu bedeutenden Schlüssen vor der Schur mit einer Preis-Erhöhung von 3 bis 5 Rthlr. pro Ctr. Der gute und namentlich rasche Absatz, den alle Qualitäten von Tuch und Wollwaaren in der Leipziger Ostermesse fanden, ließ uns mit voller Gewißheit ein gutes Prognosticon für den Wollmarkt stellen. Von diesen Hoffnungen für unser schönes vaterländisches Produkt belebt, sahen wir den Wollmarkt immer näher rücken und der am 21sten d. in Schweidnitz stattgehabte, war schon entscheidend für denselben, da eine große Concurrenz sich einstellte und das ganze Quantum, welches Jeder gern für sich allein behalten hätte, rasch mit einer Erhöhung von 8 bis 10 Rthlr. gegen voriges Jahr geräumt wurde. Von diesem Tage an, also viel frühzeitiger als gewöhnlich, sahen wir Käufer, deren Zahl sich immer vermehrte, hier eintreffen, worunter sowohl solche, die uns seit vielen Jahren verlassen, sich befanden, als auch solche, die unsern Markt noch nie besucht hatten. Vom 27sten an begann das Hauptgeschäft mit großer Lebhaftigkeit, und hatte auch die, bei manchem Käufer sich zeigende Fieberhitze, in welcher wohl manche Schäferei mit 12 bis 15 Rthlr. höher bezahlt wurde, vom 30sten an etwas nachgelassen, wodurch zu gleicher Zeit die zu hohe Tonleiter andererseits etwas herabgestimmt wurde, so verminderte sich doch nicht die Kauflust und gnt behandelte Stämme finden fortwährend Abnahme bei einer Erhöhung von 8 bis 10 Rthlr., wohl auch bei vorzüglicher Wäsche von 12 Rthlr.

Wir können daher annehmen, daß durchschnittlich für Wolle von 60 à 70 Rthlr. 10 à 12 und für feinere 8 à 10 Rthlr. mehr bezahlt wurde. Die Nachfrage erstreckte sich auf alle Qualitäten, wenn auch etwas weniger auf Electoral, von welcher ein großer Theil verschlossen, und auf geringere Wolle, deren Abnehmer theilweise erst heute eintreffen. Die Schur fiel nicht so günstig für den Producenten aus, als man bei dem Ueberfluß an Futtermitteln zu erwarten berechtigt war Manche hatten sogar weniger geschoren, und im Ganzen dürfte gegen voriges Jahr aum ein Mehrgewicht von 5 pCt. herauskommen.

Das bis gestern früh eingeführte Quantum bestand aus

circa	48000	Ctr.	schlesische Wolle,
=	6000	=	aus dem Großherzogthum Posen,
=	1000	=	aus dem Königreich Polen,
Sum. ca.	55000	=	Hierzu kommen noch alte Bestände
ca.	3000	=	
circa	58000	Ctr.	also im Ganzen;
folglich ca.	4000	=	mehr als voriges Jahr.

Die Preise können wie folgt angenommen werden:

Schlesische	Einschur	Super-Electoral	120—135	Rthlr.
=	=	Electoral	110—115	=
=	=	hochfeine	95—105	=
=	=	feine	85—90	=
=	=	mittelfeine	75—80	=
=	=	mittel	66—72	=
=	=	geringe	58—62	=
=	Zweischur	extra feine	70—75	=
=	=	feine	65—68	=
=	=	geringe	52—58	=
Posensche	Einschur	erste Sorte	75—80	=
=	=	feine	65—70	=
=	=	mittel	60—63	=
=	=	geringe	50—55	=
=	Zweischur		56—62	=
Schlesische	hochfeine Sterblingswolle		80—90	=
=	feine	=	70—75	=
=	mittelfeine	=	55—65	=
=	Schweiß und Gerberwolle		50—65	=
=	Lammwolle, feine		110—115	=
=	=	mittelfeine	80—90	=
=	Ausschuß, hochfeiner		65—70	=
=	=	feiner	50—55	=
Zackelwolle, weiße			17—22½	=
=	schwarze		13—18	=

Wir können als verkauft circa 44,000 Ctr. annehmen, da aber mehrere unserer größten Käufer erst vorgestern angekommen, so dürfen wir hoffen, daß nur ein kleines Quantum unverkauft in erster Hand bleiben wird, wozu bei der Lebhaftigkeit des Marktes wahrlich keine Veranlassung wäre. Die stärksten Käufer waren anfänglich die englischen Fabrikanten, denen seit vorgestern auch die rheinländischen Fabrikanten und englische Händler folgten. Sterblings-, Lamm- und Schweißwolle waren beständig sehr begehrt und eine ausgezeichnete Parthie hochfeiner, sorgfältig und reell behandelter Sterblinge ging zu hohem Preise in die Hände eines französischen Kaufmanns über. Aus dem Königreich Polen haben wir starke Zufuhren zu erwarten.

Das Resultat des Marktes muß den Veteranen der Schafzucht Muth zur Ausdauer und den Beginnenden Muth zum Kampfe und Fortschritte verleihen, der überall sichtbar hervortritt.

Sigmund Heß.

Nachtrag
zu unserm gestrigen Wollbericht.

Breslau, 2. Juni. — Das als nicht verkauft angegebene Quantum von 14,000 Ctr. hat sich gestern um circa 4000 Ctr. vermindert und da noch fortwährend Verkäufe abgeschlossen und viele Käufer erwartet werden, so dürften zu Ende des Marktes wohl nur noch circa 4000 Ctr. in zweiter Hand und in erster Hand nur das Ueberschätzte oder Vernachläßigte übrig bleiben. In einer Conjunctur, wie die gegenwärtige, unterwirft der billigdenkende Käufer sich gern der Preis-Erhöhung, kann aber auch mit Recht eine schöne und mit Sorgfalt behandelte Wolle verlangen. Daß dies bei den rennomirten Schäfereien von Ehrzelitz, Dambrau, Eckersdorf, Grabowka, Gramschütz, Jaschkowitz, Kritschen, Ober-Glogau, Raduhn (von Graf Blücher) Schreibendorf (von Heller) Ullersdorf, Zweibrot der Fall war, unterliegt keinem Zweifel, da von keiner Seite eine Klage gehört wurde und diese Herren schon an Vollkommenheit gewöhnt sind, daß es ihnen kaum eine Anstrengung kostet, wenn sich nicht die Elemente gegen sie verschwören. Die meisten dieser Schäfereien konnten uns den Anblick ihrer reizenden Wolle nicht vergönnen, da die Erwerber zu eifersüchtig und in Furcht vor neuen Bewerbern sind, und daher ihre Schönheit, wie der Sultan seine Frauen, den Augen der Wollüstigen entzieht. Wir sahen blos Eckersdorf und Ullersdorf, und waren überrascht von der ausgezeichneten Wäsche und Behandlung der Wolle, die jährlich vorschreitet und bald wieder ihren alten Ruhm behaupten wird.

Von Parthieen, die entweder früher verschlossen oder ihrer Schönheit willen, gleich beim Abladen zu hohen Preisen verkauft wurden, sahen wir folgende: Bladen, Carlshof, Drei-Ancker, Endersdorf, Falkenberg, Guttwohne, Güttmannsdorf, Hühnern, Hennersdorf (von Herrn v. Weigel, aber so merkwürdig in Wäsche als sichtbarem Fortschritt) Jarischau, Kunzendorf und Conradswalde (von der Frau Landgräfin von Fürstenberg, unter Leitung des wackern Director Löser) Krieblowitz (durch Raduhn sehr veredelt und vorzüglich behandelt), Krolkwitz, welches einen sehr hohen Preis holte, Kühnheide (vom braven Altmeister Plathner, dessen Abwesenheit wir bedauern), Kujau, Koitz, Lissa (vom Herrn Grafen Lottum, höchstmöglich schön manipulirt und wahrhaft edel), Manze (alle Eigenschaften vereinigend), Niklasdorf (bedarf meines Lobes nicht), Pischkowitz (das Streben des seligen Barons, mit Beharrlichkeit und Erfolg vom Schwicoersohne fortgesetzt), Rosnochau (wieder seinen schönen Ruf bewährend), Schönwald, Simmenau (in der Wolle war nur Seide und wahrlich keine Spur von Flachs, für dessen Cultur wir dem Besitzer eben so verpflichtet sind), Tiefhartmannsdorf, Tuchorze von Hrn. Bandelow (aus den Larisch'schen u. Lübbertschen Heerden gebildet, ihrer Schönheit willen große Aufmerksamkeit erregend), Wandris (der Herr Regierungs-Rath ist unermüdlich in seinem hohen Streben), Weichwitz (die schöne Behandlung macht Herrn von Siegroth alle Ehre), Wallisfurth (der industrielle Geist des Vaters ist unverkennbar), Zessel (lieblich hochfein und bald ganz vollkommen), so wie sämmtliche Schäfereien der Frau Prinzessin Albrecht, des Königs der Niederlande und des Hrn. Grafen York. Die Ausgezeichnetheit der gräfl. Larisch'schen Wolle haben wir bereits erwähnt. Wir müssen uns auch diesmal wieder bewahren gegen jeden Schein von Parteilichkeit, indem wir gewiß weit mehr Schäfereien von vorzüglicher Schönheit ausgelassen als genannt haben; wir sind aber während des Marktes zu beschäftigt, um alles oder vieles zu besichtigen und sprechen nur von dem, was wir wirklich mit eigenen Augen gesehen, ja auch von diesem entgeht uns manches wieder, woran wir nicht erinnert werden. Wir sind aber gern bereit künftig wieder auf andere lobenswerthe Schäfereien aufmerksam zu machen. Auch die Wolle aus dem Herzogthum Posen war größtentheils möglich vorzüglich schön behandelt und können sich manche Schäfereien, wie z. B. Dlonie 2c. mit den bessern Schlesiens messen. Wir nehmen für diesesmal am ersten Markttag freundlich Abschied und werden von Stettin aus unsere Mittheilungen fortsetzen.

Sigmund Heß.

Der mit dem Termine seines Beginnens diesmal schon beendigte Wollmarkt hat Käufer und Verkäufer überrascht. Zwar konnte man vor 3—4 Monaten schon einen günstigen Ausfall desselben voraussehen, obgleich einseitiges Interesse dies in Frage zu stellen bemüht war. Daß aber die Sachen eine so günstige Wendung nehmen würden, das durften die, welche auch eine Ahndung davon hatten, kaum laut werden lassen. Jetzt hintennach sind die Augen denen geöffnet, welche sie geflissentlich verschlossen.

Wir wollen, um ein gößeres Publikum über diese fast unerwartete Erscheinung au fait zu setzen, einige Momente, die als Ursachen derselben auftreten, hervorheben. — Der erste Impuls ging bekanntlich von der neuen Belebung der Wollen-Manufaktur in England, Frankreich und Deutschland aus. Da jedoch in frühern Zeiten es nicht selten vorgekommen, daß Aehnliches nur vorübergehend war, so traute man nicht recht, und deshalb trat auch die Spekulation nur furchsam auf. So hoben sich die Preise der Wolle nur unbedeutend. — Mehr war es schon der Fall, als jene Belebung immer klarer ward. — Nun hatte man zum Zweiten geglaubt, es werde die diesjährige Wollschur eine sehr reichliche sein. Nachdem sie vollzogen, überzeugte man sich, daß sie im Allgemeinen jene nur um Weniges überboten hat. Wer mit dem Ergebniß der vorjährigen Schur genauer bekannt wurde, der gewann die Ueberzeugung, daß sie wohl um 10% unter einer mittelmäßigen, und um 15—20% unter einer ganz guten stand. Die heurige kann man im besten Falle nicht über 5—6% höher schätzen, wie die vorjährige; sie steht mithin gegen eine mittelmäßige um 4—5%, und gegen eine ganz gute um 9—15% zurück. Schlesien zählt nahe an 3 Mill. Schafe, die ungefähr 50,000 Ctr. Wolle bei einer mittleren, und 55,000 Ctr. bei einer guten Schur geben. Nach diesen, sich in der Wirklichkeit bestätigenden Sätzen haben wir dies Jahr 3000 Ctr. weniger gegen eine mittlere und 8000 Ctr. weniger Wolle gegen eine gute gewonnen. Deutschland zählt ziemlich das Zehnfache, d. i. 30 Millionen Schafe, und es entsteht, wenn in den übrigen Provinzen eine eben so wenig ergiebige Wollernte gemacht wird, ein Ausfall von 30—80,000 Ctr. Wolle. Lassen wir nur die erste Summe gelten, so macht dies eine außerordentliche Lücke, die ihre Kluft erst im Laufe des Jahres recht zeigen wird, und die uns Garantie für eine gute Conjunctur im nächsten Jahre giebt, wozu auch das oben berührte Minus vom vorigen Jahre kommt, welches sich bereits in dem Aufräumen der alten Lager manifestirt hat. Ein ferneres Moment des in Rede stehenden Marktes ist die im Ganzen sehr friedliche Uebereinkunft zwischen Käufern und Verkäufern, wovon nur wenige Ausnahmen statt fanden. Wir scheinen dadurch auf dem Wege zu sein, nicht bald wieder solche Ueberspannungen zu erleben, wie wir sie früher gesehen, sind aber dadurch auch gleichzeitig vor den erfahrenen gefährlichen immer bald folgenden Sturzen verwahrt. — Sollen wir noch ein erfreuliches Moment anführen, so ist es das, daß unsre hochveredelte Wolle auf diesem Markte wiederum zu ihrem vollen Rechte gelangt ist, so daß der Fleiß und die Intelligenz unserer Schafzüchter einen neuen Sporn erhalten hat, vermittelst dessen sie nach einem immer höhern Ziele getrieben wird. Die Koryphäen werden den Mehrtheil unserer Züchter sich nacheifern sehen und das goldne Vließ Schlesiens wird immer weiter und in reinerem Glanze sich ausbreiten.

E.

Strehlen, 31. Mai. — Auf dem heut hier abgehaltenen Frühjahrs-Wollmarkt waren 842 Ctr. ein- und zweischürige Rustikal-Wolle zum Verkauf ausgeegt (306 Ctr. weniger als am Frühjahrs-Wollmarkt 1843). Die Wolle, hatte diesmal eine besonders gute Wäsche und fand bei der Anwesenheit vieler Käufer aus Schlesien, einiger aus der Rheinprovinz und aus Frankfurt a. M. einen so raschen Absatz, daß Mittags um 1 Uhr bis auf wenige Centner der Platz geräumt war. Die Preise übersteigen die vorjährigen um 7, 9 bis 12 Rtlr., einige Produzenten erhielten sogar 13—14 Rtlr. pro Centner mehr.

Für die einschürige feine Wolle wurden 64—68 Rtlr., für die mittelfeine 60—63 Rtlr., für die ordinaire 55—59 Rtlr., für die zweischürige feine 60 bis 66 Rtlr., für die mittelfeine 51—59 Rtlr. und für die ordinaire 44—50 Rtlr. bezahlt

Berichtigung.

In der ersten Beilage zu Nr. 116 der priv. schles. Ztg. ist eine Historie des Bresl. Beob. aufgenommen, die bei erfolgter Recherche, wie schon so viele, auf entstellter Erzählung beruht.

Es ist allerdings richtig, wie am 6. Mai Nachmittags ein junger Mensch in der Restauration zu Cattern sich bewirthen ließ, und sich bis Abends 9 Uhr mit den Gästen und in specie mit dem Tischlermeister H. aus Brieg und seinen Gesellen unterhielt. Beim Weggehen nach 9 Uhr vertauschte der Unbekannte seine Mütze mit der des Tischlermeister H. und wird dahingestellt, ob dies von jenem absichtlich oder im trunkenen Zustande geschah.

Der Unbekannte wurde indessen von den Gesellen des Tischlermeister H. bald verfolgt und zum Gerichtsscholzen von Cattern um p. p. 11 Uhr eingebracht.

Den 7ten des Morgens gab der Unbekannte sogleich zu, eine andere, als seine Mütze mit sich genommen zu haben, doch sei dies nicht absichtlich von ihm, sondern nur im Gedränge, oder, was er auch zugeben müsse, im trunkenen Zustande geschehen.

Der Unbekannte producirte eine Reiseroute des hiesigen Polizei-Präsidii vom 6ten huj. gültig nach Falkenberg und nahm der Orts-Scholz von Cattern bei der höchst unbedeutenden, sich in den Tabagieen von Breslau täglich erneuenden, und durch die Rückgewähr der qu. Mütze an ihren rechtmäßigen Besitzer völlig ausgeglichenen Sache, keinen Anstand, den Unbekannten sein Reiseziel, Falkenberg, verfolgen zu lassen.

Bei dem Verhör des Unbekannten ist endlich von Transport- oder Wächterkosten keine Rede gewesen.

Daß in jetziger Zeit ein Gerichtsscholz, so nahe der Hauptstadt, sicher wissen wird, wie er sich bei so kleinen Geschäftsfällen zu benehmen hat, um in der schreibseligen und streitsüchtigen Zeit sich vor Vorwürfen zu schützen, wird sicher vorausgesetzt und nur bedauert, solche Mährchen dennoch aufhellen zu müssen, um Leichtgläubige ebenfalls vom Gegentheil zu vergewissern.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni c. sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 8493 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 5395 Rthlr.

Im Monat Mai benutzten die Bahn 27,160 Personen, wofür die Einnahme betrug	12814 Rtl.	28 Sgr.	= Pf.
Für Vieh-, Equipagen-Transport und Güterfracht wurden eingenommen . . .	2900 =	6 =	5 =
Zusammen	15715 Rtl.	4 Sgr.	5 Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni c. 10,182 Personen befördert. Die Einnahme war 5003 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Im Monat Mai c. fuhren auf der Bahn 26,561 Personen. Die Einnahme betrug:

an Personengeld	10925 Rtl.	6 Sgr.	— Pf.
für Vieh-, Equipagen, u. Gütertransport (22766 Ctr. 42 Pfd.)	2659 =	2 =	1 =
Zusammen	13584 Rtl.	8 Sgr.	1 Pf.

Actien-Course.

Berlin, vom 31. Mai.

An der heutigen Börse wurde gemacht:

Berlin-Hamburg	$128\frac{1}{4}$	Br.	$127\frac{1}{2}$	G.
Köln-Mindener	$120\frac{1}{2}$	=	$119\frac{3}{4}$	=
Niederschlesische	$126\frac{1}{4}$	=	$125\frac{1}{4}$	=
Sächsisch-schlesische	$125\frac{1}{2}$	=	$124\frac{1}{2}$	=
Sagan-Sprottau-Glogauer	118	=	117	=
Brieg-Neisse	116	=	—	=
Bergisch-Märkische	123	=	—	=
Sächsisch-bayerische	119	=	118	=
Thüringer	125	=	—	=
Hamburg-Bergedorfer	115	=	—	=
Leipzig-Dresdener	145	=	—	=
Altona-Kiel	127	=	—	=
Nordbahn	150	=	—	=
Gloggnitz	120	=	119	=
Mailand-Venedig	$118\frac{1}{2}$	=	$117\frac{1}{2}$	=
Livorno	$127\frac{1}{4}$	=	$126\frac{1}{4}$	=
Berun-Krakau	120	=	119	=
Zarskoje-Selo	$77\frac{1}{2}$	=	—	=

Breslau, vom 1. Juni.

Von Eisenbahnactien haben sich Oberschles. A. und B., Kosel-Oderberg und Freiburg höher gestellt.

Oberschl. 4% p. C. $127\frac{1}{2}$ Gld. Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. volleingezahlte p. C. $121\frac{1}{4}$—122 etw. bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. $127\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
dito dito dito Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
Rheinische 5% p. C. 91 etw. bez. u. Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. $120\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. abgest. $126\frac{5}{6}$ bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 118 etw. bez.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $125\frac{2}{3}$ und $\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) p. C. $121\frac{1}{2}$ u. $\frac{7}{12}$ bez. u. G.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $120\frac{1}{4}$ Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $128\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Mailand-Venedig p. C. 121 Br.
Livorno-Florenz p. C. 125 Br.

Erwiderung
auf das Referat eines gewissen O., d. d. Z. den 4. Mai 1844, betitelt „Polizeiverwaltung in kleinen Städten," in No. 108 der Schlesischen Zeitung.

Der Verfasser dieses Auffatzes hat sich wirklich Mühe gegeben, die Sache selbst nicht allein ungeziemend vorzutragen, sondern sogar verläumdend gegen den zeitigen Bürgermeister als Polizeiverwalter und gegen die hierbei betheiligt gewesenen Beamten, resp. Bürger, aufzutreten, so zwar, daß wir uns einer Entgegnung hierauf nicht enthalten können.

Referent, der vormalige Gerichtsamts-Aktuarius Otschadly, Besitzer eines Hauses in hiesiger Stadt und mehrerer sub hasta erworbenen Vorwerksländereien auf Schwoitscher Territorio, wurde am 8. März 1837 Bürger und zwei Monate später Stadtverordneter hierorts. Kaum hatte er den ersten Schritt in die Communal-Verwaltung gethan, so verursachte er in jeder Beziehung zwischen den städtischen Behörden Reibungen, und untergrub den eigentlichen Gemeinsinn mit seiner jederzeit spitzigen Feder. Er schmiedete alsbald hierauf eine grundfalsche Denunciation gegen den neu eingetretenen Bürgermeister Huth und die übrigen Magistrats-Mitglieder, beschuldigte solche bei der königl. Regierung der gröbsten Dienstverletzungen, ja sogar die damaligen städtischen Rendanten der Untreue, worauf die königl. Regierung sofort einen Revisions-Commissarius in der

Person des damaligen königl. Regierungs-Assessor Herrn Lebius anhersandte, der aber in dem Erfolge der vorgenommenen Revision die Denunciation des rc. Otschadly für grundfalsch wahrnahm und sich veranlaßt fand, denselben vor Magistrat und Stadtverordneten nicht nur zurechtzuweisen, sondern ihm auch die Folgen einer solch ungegründeten Denunciation auseinanderzusetzen, was auch durch die königl. Regierungsverfügung d. d. Oppeln den 21. October 1837, in folgenden Worten:

„Nachdem die unterm 22. Juli d. J. und später gegen die magistratualische Verwaltung daselbst bei uns angebrachten Beschwerden in unserem Auftrage vom Regierungs-Assessor Lebius dort untersucht worden sind, hat sich herausgestellt, mit welchem Unrechte Beschwerdeführer die rechtliche Integrität städtischer Beamte anzugreifen gewagt,“

bestätigt worden. Auch hat rc. Otschadly es lediglich der allzu großen Güte der beschuldigten Magistratualen zu verdanken, daß er einer fiscalischen Untersuchung und Bestrafung entging.

Trotz dem hörte Otschadly nicht auf, sich in jeder Beziehung gegen die städtischen Behörden aufzulehnen, und sie wo möglich lächerlich zu machen, so daß es hier an Beweisen nicht mangelt, denselben als einen unfriedlichen Mann zu schildern und wollen davon nur, ehe wir zur wirklichen Beantwortung des Referats übergehen, berühren.

Otschadly kaufte hierorts den wüsten Platz eines vom Sturm im Jahre 1841 eingerissenen Hauses in der Stadt, dem Neustädter Thore gegenüber. Er wurde unterm 26. Mai v. J. vom Magistrat aufgefordert, den Aufbau eines Hauses zu bewirken und seine Erklärung binnen acht Tagen einzureichen. Derselbe reichte auch alsbald seine Erklärung ein und bemerkte hierin unter anderem:

„wie er bereit sei, diesen Platz mit Kraut und Rübenpflanzen zu bebauen.“

Ist dies nicht durchaus ungeziemend? — wie es auch von der königl. Regierung zu Oppeln in dem hohen Rescript vom 9ten Juni v. J. anerkannt worden.

Auch erdreistete sich Otschadly im Jahre 1842, da er seine zum Nachtheil der Commune entworfenen Pläne dem Untergange nahe sah, aus ungegründeten Beschwerdepunkten auf Remotion des erst neuerdings wiedergewählten, gegenwärtig im 3ten Jahre amtirenden Stadtverordneten-Vorstehers anzutragen, was aber natürlich ebenfalls ohne Erfolg war.

Als Beantwortung des Referats wollen wir nur Folgendes anführen: Seit circa 300 Jahren besteht am hiesigen Orte, namentlich für die Hausbesitzer, alljährlich am 4. Mai eine Gedächtnißfeier, verbunden mit kirchlichem Gottesdienste, zur Erinnerung an die in der Vorzeit hier stattgefundenen großen Feuersbrünste, welche allemal den Sonntag vorher von der Kanzel vermeldet wird. Bei einer solchen Feierlichkeit ist selbstredend jede öffentliche knechtliche Arbeit am Orte selbst ganz und gar unpassend, was auch jederzeit von der Einwohnerschaft beachtet worden, nur Referent, der seit länger als 7 Jahren hierortiger Bürger, mithin nicht allein in dieser Zeit hinlänglich, sondern auch durch die Kirche, da er auch Katholik, von der Kanzel, wenn nicht direct, was wohl anzunehmen, doch indirect von dieser Feierlichkeit unterrichtet worden ist, machte in diesem Jahre eine gar zu grelle Ausnahme von der bestehenden örtlichen Observanz und ließ, der Feierlichkeit zum Hohne und der Einwohnerschaft zum Aerger, grade an diesem Tage noch während der Stunden des Gottesdienstes Stallmist fahren.

Der Bürgermeister, dem dies angezeigt wurde, ließ dem rc. Otschadly sagen: „ob er denn nicht wisse, daß der heutige Tag hier gefeiert würde“, und nicht, wie Ref. fälschlich angiebt, ein sogenanntes Gelübniß; übrigens dürfte es leicht anzunehmen sein, daß derselbe diesen allgemeinen Ausdruck nicht kennt oder besser gesagt nicht kennen will, da er es wagt, sich hierüber lustig zu machen. Den rc. Otschadly hielt aber die obrigkeitliche Mittheilung von seinem Unternehmen nicht ab; dies hatte dann zur Folge, daß seine Düngerfuhre aufgehalten und von Bürgern zurückgewiesen wurde. Ref. erdreistet sich sogar, diese Bürger eine Rotte von Müssiggänger, ja sogar Straßenpöbel zu nennen, es sind dies aber Männer, welche solche städtische Aemter bekleiden, die er selbst früher bekleiden durfte, zur Zeit aber laut Stadtverordnetenbeschluß vom 17. Mai 1843 auf Grund der §§. 20 und 39 der Städteordnung davon ausgeschlossen ist. — Wie konnte dem Referenten als Urheber eines öffentlichen Aergernisses Schutz gewährt werden, da er der an ihn ergangenen polizeilichen Ermahnung nicht nur kein Gehör gab, sondern solche noch obendrein lächerlich zu machen sich erdreistete? — Wer war wohl unter solchen Umständen die Wespe? — Doch Niemand anders als Referent selbst. — Derselbe kann sich glücklich schätzen, daß sein Benehmen nicht nach Verdienst vergolten worden, da er, wie gesagt, der Anstifter des ganzen Vorfalls gewesen. Ebenso mußte es ihm nur von Nutzen sein, wenn sein Mistwagen wieder ruhig an sein Gehöft zurückgebracht und die öffentliche Stöhrung beseitigt wurde. Uebrigens konnte doch wirklich ein solcher Düngerwagen keinem Triumpfzuge gleichen, zumal der Mehrtheil der Einwohner in der Kirche sich befand.

Daß Ref. sich von Anfang an bis jetzt immer beschwerdeführend gegen die städtischen Behörden erwiesen, ist im Eingange bereits dargethan, aber noch lange nicht Alles erwähnt. — Auch bei der hierorts getroffenen Einrichtung der Reihefahrt bei entstehendem auswärtigen Brand-Unglück hat sich derselbe gegen das allgemeine Beste aufzulehnen und die königliche Regierung mit ungegründeter Beschwerde zu behelligen gesucht, worauf ihm aber ein hoher abschläglicher Bescheid unterm 22. März c. zu Theil wurde. Hierbei sind nicht, wie Otschadly fälschlich angiebt, nur einige, sondern alle Pferdebesitzer nach Verhältniß herangezogen worden, und zwar, wie solche der Hausnummer nach folgen.

Seine vermeintliche Entschuldigung, daß er den zeitigen Bürgermeister nirgends der Unfähigkeit zu seinem Amte beschuldiget, ist ebenfalls unwahr, denn es steht faktisch fest, daß er dies bald nach der Wahl vor der Prüfung und Bestätigung gethan, wollen uns aber einer weitern Auslassung enthalten.

Wie schon erwähnt, ist die beregte Feierlichkeit nur auf den Ort an diesem Tage beschränkt, mithin haben sich auswärtige mit Bauholz und andern Gegenständen hier Durchfahrende daran keineswegs zu binden.

Die Bezeichnung des Aus- und Einmarsches der Vierfüßler ist vom Referenten ebenfalls lächerlich, denn selbst er hatte noch im vorigen Jahre ein solches Chor, welches aber in diesem Jahre trotz seiner durch eigene theoretische Bearbeitung hervorgehobenen schönen Grasfutterung auf seinen Aeckern, aus Mangel an zureichenden physischen Kräften nicht möglich geworden.

Werden in andern Städten auch solche Feierlichkeiten durch Düngerfuhren am Orte gestört?

Uebrigens versichern wir, es unter der Würde zu halten, je wieder etwas in dieser Angelegenheit zu erwidern, wenn es auch dem Ref. einfallen sollte, seine spitzige Feder nochmals in Bewegung zu setzen.

Diese Erwiderung ist in Folge Stadtverordneten-Beschlusses vom 18ten d. M. geschehen.

Zülz den 28. Mai 1844.

Die Stadt-Commune.

Tägliche Dampfwagenzüge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt:

von Oppeln nach Breslau	Morgens	6 Uhr	10 M.
= = = =	Mittags	1 =	— =
= = = =	Abends	6 =	10 =
= Breslau = Oppeln	Morgens	6 =	— =
= = = =	Mittags	2 =	— =
= = = =	Abends	6 =	— =

Denjenigen, der in der Beilage Nro. 124 unter meinem Namen die Entbindungs-Anzeige bekannt macht, erkläre ich hiermit für den erbärmlichsten und niederträchtigsten Schuft!!

Ujest den 30. Mai 1844.

Grzonka, Rector.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Breslau den 31. Mai 1844.

K. Löschke, Lehrer im Königl. evangel. Schullehrer-Seminar.
Emilie Löschke, geb. Hermes-Scholz.

Todes-Anzeige.

Das am heutigen Abend 9¾ Uhr, an einem Nervenfieber, erfolgte Dahinscheiden meines geliebten Mannes, zeige ich tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an. Breslau den 1. Juni 1844.

Sophie v. Hollink, geb. v. Ziegler und Klipphausen.
Curt von Hollink, } als
William v. Hollink, } Söhne.

Todes-Anzeige.

Den heute an Brustentzündung und Nervenschlag erfolgten Tod unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Frau Rendant Werner, zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Brieg den 31. Mai 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unsern geehrten lieben Verwandten und Freunden melden wir im Gefühl des innigsten Schmerzes hiermit gehorsamst den hierselbst heute früh um halb drei Uhr, am Recidiv eines gastrisch-nervösen Fiebers und hinzugetretener Gehirnlähmung, nach schwerem Kampfe, im 20sten Lebensjahr, erfolgten Tod unseres guten Sohnes, des Königl. Port'depée-Fähnrichs im Hochlöbl. 22sten Inf. Regts., Gustav Adolph Ernst von Sierakowski.

Pleß, den 30. Mai 1844.

Die tiefgebeugten Eltern und Geschwister des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Das heute Mittag um 1 Uhr erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Schwester, Alexandrine von Lemberg, zeigen wir mit tief betrübten Herzen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung ergebenst an.

Neumarkt, den 30. Mai 1844.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Theater-Repertoire.

Montag, den 3. Juni: **Gastvorstellung der Mad. J. Weiß,** Balletmeisterin am Josephstädter Theater in Wien, **mit ihrem Balletpersonal, bestehend aus 36 Kindern.** Vorkommende Tänze: Nach dem **ersten** Act des Schauspiels: **Tanz der Amoretten** aus dem Zauberspiel der Diamant des Geisterkönigs“ (Musik von Romani) ausgeführt von 32 Tänzerinnen. Nach dem Schauspiele: **Figurirter Walzer** (Musik von Lanner) aus dem Zauberspiel: „Aline, oder: Wien in einem andern Welttheil“, ausgeführt von 20 Kindern. Nach dem Lustspiele: **Chinesisches Balabile,** (Musik von Romani), aus dem Ballet „der Carneval in Venedig“, ausgeführt von 16 Kindern.

Dazu: Zum zweiten Male: **„Christophe und Renata“,** oder: „die Verwaisten“. Schauspiel in 2 Aufzügen, frei nach Duvray v. Karl Blum. Hierauf: **Dreiunddreißig Minuten in Grünberg“,** oder: „der halbe Weg. Possenspiel in einem Akt.

Von heute ab sind die Preise bei den Gastvorstellungen des Ballet-Personals der Mad. Weiß nicht mehr erhöht.

Herzlichen Dank Herrn Rudolf L........ zu Berlin, für so zart ausgesprochene Theilnahme.

Brücke uber den Stadtgraben an der Taschenstraße.

In Bezug auf §§. 21 und 27 der Statuten werden die Herren Actionaire zur Entscheidung der Frage: ob der Brückenzoll verpachtet oder administrirt werden soll, so wie event. zur Feststellung der Pachtbedingungen auf

Dienstag den 11. Juni c. Nachmittag 4 Uhr

auf den rathhäuslichen Fürstensaal eingeladen.

Breslau den 30. Mai 1844.

Der Vorstand des Actien-Vereins zur Erbauung der Brücke über den Stadtgraben.

Dienstag den 4. Juni, Nachmittag 5 Uhr, Versammlung der ökonomischen Section in der Schlesischen Gesellschaft für vaterlandische Cultur.

Dienstag den 4. Juni 1844
im Musiksaale der Universität

Zweites Concert

von

Michael-Angelo Russo,
Pianist aus Neapel,

Abends 7½ Uhr. Das Nähere darüber werden die Programme besagen.

Billets zu den reservirten Plätzen à 1 Rthlr. und zu den freien Plätzen à 20 Sgr. sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Hrn. **F. W. Grosser,** vormals **C. Cranz,** Ohlauerstrasse No. 80 zu haben.

Cirque.

Heute Montag den 3. Juni Abends 7 Uhr: Außerordentliche Vorstellung in der höhern Reitkunst und Gymnastik, verbunden mit Voltigè-Quadrillen, Maneuvres, equestrischen Scenen-Tänzen, Vorführen dressirter Pferde und komischer Divertissements. Die Näheren Details derselben enthalten die Anschlagzettel und Programme.

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch den 5. Juni Abends 6 Uhr wird Herr Professor Dr. Pohl über den Fundamentazustand in der Wirkung des galvanischen Schließungsdrathes einen experimentalen Vortrag halten.

Gerichtliches Aufgebot eines Wechsels.

Dem Kommerzienrathe Ruffer, als Inhaber der Handlung Ruffer & Comp. zu Breslau, ist ein von Koln nach Breslau mit der Post übersandter Wechsel über 3394 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf. auf der Post verloren gegangen. Der Wechsel war zu Posen am 3. Januar 1843 von dem Kaufmann A. Flatau daselbst ausgestellt, am 15. März c. j. fallig, auf Herrn Th. J. Flatau zu Breslau gezogen, er lautete an die Ordre des Herrn C. Jöst & Sohn in Koln und ist durch Giro übergegangen zuerst auf die HH. A. Schaafhausen in Köln (Inhaber der Handlung ist der Kommerzienrath Dischmann und die Wittwe Schaafhausen) und von diesen auf die Handlung Ruffer & Comp. zu Breslau. Acceptirt war der Wechsel noch nicht. — Alle diejenigen Unbekannten, welche an obigem Wechsel als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, diese spätestens in dem vor unserem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Schüler im Instructions-Zimmer auf

den 13. Sept 1844, Vorm. um 10 Uhr

anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen, den 20. Mai 1844.

Königl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Graben No. 42. Hypotheken-Nummer 1310. belegenen, jetzt dem Kaufmann Jacob Minoff gehörigen, im vorigen Jahre auf 2675 Rtlr. 2 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 11ten September d. J. Vormitt. 11 Uhr und Nachmitt. 3 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Dobersch in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 21sten Mai 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Bei der am 25. Mai d. J. stattgefundenen Verloosung der zur Realisation kommenden Bankgerechtigkeits-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

I. Litt. A. Zinsbare Obligationen:
No. 74 über 30 Rtl. — No. 106 über 90 Rtl. — No. 125 über 80 Rtl. — No. 208 a über 100 Rtl. — No. 208 b über 100 Rtl. — No. 258 über 100 Rtl. — No. 304 über 500 Rtl. — No. 311 über 500 Rtl. — No. 311 über 300 Rtl. — No. 341 über 100 Rtl.

II. Litt. B. Unzinsbaare Obligationen.
No. 5[illegible] über 85 Rtl. 15 Sgr. — No. 55 a. über 30 Rtl. 15 Sgr. — No. 55 b über 39 Rtl. 17 Sgr. 8 Pf. No. 55 c. über 24 Rtl. 18 Sgr. — No. 55 d über 5 Rtl. 9 Sgr. 4 Pf. — No. 107 über 100 Rtl. — No. 135 über 106 Rthlr. 11 Sgr. — No. 177 über 32 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. — No. 343 über 100 Rtl. — No. 388 über 100 Rtl. — No. 398 über 100 Rtl.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben nebst Coupons in den zur Auszahlung der halbjährigen Zinsen anberaumten Tagen, nämlich:

den 8ten und 9ten Juli a. c., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

im rathhäuslichen Deputations-Zimmer zu präsentiren, um die Realisation zu gewärtigen.

Die Valuta der oben bezeichneten, aber nicht producirten Obligationen werden auf Gefahr und Kosten des Eigenthümers zum gerichtlichen Depositorium gezahlt werden.

Brieg, den 25sten Mai 1844.

Der Magistrat.